## BILDUNGSCHWEIZ

10 a | 2005

### Sonderausgabe: Gesundheit und Sicherheit

In schwierigen Situationen gesund bleiben – der LCH wirkt mit im Zentrum R+ Wenn Sekunden entscheiden – Rettungskurse für Lehrpersonen

### Rhythmus bringt's Tanz in der Schule hält Leib und Seele fit





Bei der Gestaltung der Produkte haben Sie weitgehend freie Hand. Möglich sind unter anderem:

- -> Online-Kurse mit Animationen und Aufgaben
- -> Eine Plattform für die gemeinsame Bearbeitung eines Themas
- -> Hochwertige Texte, Bilder oder audiovisuelle Medien
- -> Simulationen
- → und vieles mehr...

Entwickeln Sie zusammen mit Kolleginnen und Kollegen oder auch Schülerinnen und Schülern ein Lernprodukt für den Einsatz von Computer und Internet! Schule im Netz PPP - SiN unterstützt Sie mit bis zu 40'000 Franken.

### Machen Sie mit und bewerben Sie sich!

Die Teilnahmebedingungen sowie das Antragsformular finden Sie unter www.goodpractice.ch







Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz Pädagogische Hochschule



**Nachdiplomkurs** Schul- und Lernkultur gestalten



Eine gute Schul- und Lernkultur zeigt sich in wirksamem Unterricht, positiven schulökologischen Bedingungen, gutem Klassen- und Schulklima und in Partizipationsmöglichkeiten. Der Nachdiplomkurs «Schul- und Lernkultur gestalten» vermittelt Wissen und Können zur Gestaltung der Schulkultur.

Spezialisierungsmöglichkeiten nach Wahl:

- · Gesundheitsförderung in der Schule
- Multikulturalität und Vielsprachigkeit
- Begabungsförderung in der Schule

Dauer: 25 Tage verteilt auf zwei Jahre

August 2006 Beginn: Ort: Aarau

Informationen: Institut Schule & Weiterbildung, Karin Frey, Küttigerstr. 42, 5000 Aarau, Tel. + 41 62 838 90 36, karin.frey@fh-aargau.ch, www.weiterbildung.ph-ag.ch

Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz

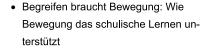
Pädagogische Hochschule

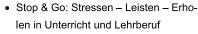


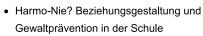
Publikationen zur Gesundheitsförderung in der Schule











- Mutanfälle: Selbstvertrauen und Selbstüberschätzung, Zivilcourage etc.
- Speisekarte: Essen, Esskultur, Übergewicht und Essstörungen



www.fh-aargau.ch

www.fh-aargau.ch

### Guten Schultag!

Für wen eigentlich sind wir, wenn wir gesund sind, gesund? Natürlich können wir Gesundheit weder herbeiführen noch kontrollieren; aber wir können etwas für ihre Erhaltung tun oder wir können fahrlässig damit umgehen. Vor diesem



Heinz Weber verantwortlicher Redaktor

stellen. Für uns selbst selbstverständlich, denn gesund sein heisst, sich wohl befinden (körperlich, seelisch und sozial, wie es die Weltgesundheitsorganisation WHO definiert). Und persönliches Wohlbefinden ist für die meisten Menschen ein Lebensziel. Dann versuchen wir natürlich, auch für unsere Nächsten gesund zu sein. Zwar mag Krankheit zu positiven Prozessen führen, Verhältnisse klären, Kräfte wecken, aber der Preis ist hoch. Deshalb ziehen wir es vor, uns wenn möglich gesund weiterzuentwickeln.

Hintergrund kann sich die Frage «Für wen eigentlich?» schon

Sind wir auch gesund zugunsten der Arbeitgeber? Zugunsten unserer Schülerinnen und Schüler? Des Kollegiums? Des Bildungsdirektors? Wenn wir uns und unsere Ressourcen pflegen, unsere Leistungsfähigkeit erhalten, dann profitieren die Schule und die für sie Verantwortlichen. Dann können nicht zuletzt Letztere auch davon ausgehen, dass die Anforderungen, die sie an uns stellen, erfüllbar sind. Ja, wir laden sie sogar dazu ein, die Last noch ein wenig schwerer zu machen, zum Beispiel die Klassengrössen oder Pflichtstundenzahlen zu erhöhen, oder jedenfalls die Forderung nach deren Senkung zurückzuweisen. Der/die Gesunde und Erfolgreiche hat keine Chance und häufig auch kein Bedürfnis «stopp!» zu sagen, wenn das Limit erreicht ist; die entsprechende Autorität fällt erst der Kranken und dem Ausgebrannten zu. Der Blick richtet sich deshalb, wenn es um Gesundheitsfragen geht, nicht auf die zwei Drittel der Lehrpersonen, die in diesem schwierigen, belastenden Metier mehr oder weniger bei Kräften bleiben, sondern auf jene gut 30 Prozent, die mit den Belastungen Mühe haben, an seelischen und körperlichen Erschöpfungserscheinungen leiden.

Doch eine Ausweitung des Blickfeldes ist im Gange. Die Leitfrage des neuen, «salutogenetischen» Ansatzes lautet: «Was hält Menschen gesund – auch in schwierigen Situationen und Umständen?» Wir berichten ab Seite 6 über die Projekte des Kompetenzzentrums R+ an der Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz, das sich speziell der Entwicklung dieser «Ressourcenperspektive» widmet. Der Berufsverband LCH ist Mitträger des Zentrums, und am 8./9. Dezember 2006 wird der LCH zu einer grossen Fachtagung in Bern mit dem Titel «Balancieren im Lehrberuf» einladen.

Zum vierten Mal wird die Sonderausgabe Gesundheit gemeinsam von unserer freien Mitarbeiterin Madlen Blösch (Zusammenstellung/Koordination) und dem Fotografen Tommy Furrer geprägt. Eine schöne Kontinuität und wachsende Kompetenz, von der wir profitieren, und die (so hoffen und vermuten wir) auch ihrem Wohlbefinden zugute kommt.

### BILDUNG SCHWEIZ Nummer 10a | 2005 | 11. Oktober 2005

Zeitschrift des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) 150. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

### Inhalt

### Aktuell

- 4 Internet-Beratung: Mausklick genügt
- 4 Aus für fette Würstchen
- 13 Freestylesport und Kochlöffel

### Schule und Gesundheit

- 6 Projekt ESSKI: «Was mir hilft, mich zu entspannen, wird auch das Schulklima positiv beeinflussen»
- 9 Zentrum R+: Als Kollegium wirksam und gesund bleiben
- 11 Drei gute Gründe für den LCH, das Zentrum R+ mitzutragen
- 14 ADHS: «Den Verdacht äussern in vielen Fällen die Lehrpersonen»
- 16 Skoliose: «Trägt Melanie ihr Korsett?»
- 18 Rhythmus bringt's: Tanzen für mehr Lebensfreude
- 20 Perspektivenwechsel für besseres Verständnis
- 21 Saufen macht miese Laune

### **Sicherheit**

22 Rettungsschule: «Es gilt, die erste Viertelstunde optimal zu nutzen»

### Aus dem LCH

- 24 LCH MehrWert
- 27 Hieb- und stichfeste Argumente für die Hauswirtschaft

### Rubriken

- 28 Bildungsmarkt
- 29 Impressum
- 31 Vorschau

### Rufnummer

31 Grünfutter

### Titelbild:

Enza Furrer, Adliswil, Teilnehmerin im Projekt ESSKI (Seite 6) Foto: Tommy Furrer



### Internet-**Beratung:** Mausklick genügt

Pro Juventute und die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) sind online für die Ratsuchenden da.

«Ich habe Crack genommen. Ist das schlimmer als Kokain?» Patrick sitzt Schreibtisch und stellt diese Frage mit seiner Tastatur. Adressat ist die SFA-Internet-Beratungsstelle. Anonym kann er das Online-Formular der SFA-Fachleute ausfüllen; eine Antwort erhält er innerhalb weniger Stunden. Damit verbunden sind auch Hinweise auf Informationsbroschüren, welche die Konsumrisiken der gefragten Substanzen aufzeigen.

Im Jahr 2004 wandten sich 1126 Fragesteller an das SFA-Team (www.sfa-ispa.ch). Mit Fragen wie jener von Patrick zu legalen und illegalen Drogen. Die Zahl der Fragen habe in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen, ist dem Jahresbericht zu entnehmen.

Gleichzeitig habe sich das Schwergewicht weg von der Primärprävention hin zur Sekundärprävention verschoben. Das heisst, ein Grossteil der Ratsuchenden will nicht mehr in erster Linie über einzelne Substanzen informiert sein, sondern möchte wissen, wie man von Drogen wegkommt. Regelmässig wenden sich auch Menschen in akuter Notlage an das SFA-Team, beispielsweise Mädchen, das von seinen betrunkenen Brüdern verprügelt wurde.

Rund 60 Prozent der Personen, die im vergangenen



Anonym und 24 Stunden am Tag verfügbar: Beratung im Netz.

Jahr virtuell Rat suchten, waren noch nicht 25-jährig. Die Altersgruppe der 19- bis 25-Jährigen umfasst mit 38 Prozent den grössten Anteil. Fragen zu Alkohol dominieren, wobei Cannabis und Kokain/ Crack stark aufholen.

Das SFA-Angebot richtet sich an alle Altersgruppen. Im Gegensatz dazu ist das tschau-Team von Pro Juventute (www.tschau.ch) speziell für Jugendliche gedacht. Das Team setzt sich aus Jugendberaterinnen und aus Spezialisten zu den jeweiligen Fragen zusammen und beantwortet alle Fragen innerhalb von wenigen Arbeitstagen.

Anonymität hat auch hier oberste Priorität, denn die Jugendlichen rufen die Antwort selbst ab. 2004 beantwortete das tschau-Team rund 4500 Fragen. Ein Drittel aller Anfragen bezieht sich auf das Thema Sexualität, ein Viertel betrifft Beziehungen. Über 60 Prozent der Ratsuchenden sind Mädchen.

Seit 1997 bereits existiert die Seite www.ciao.ch, die zu einer wichtigen Anlaufstelle für Heranwachsende in der Westschweiz geworden ist. Das ciao-Team besteht aus rund 40 Fachleuten und beantwortet pro Tag über 30 Fragen. Trägerschaft dieser beider Internetberatungsstellen ist die pro juventute.

Jugendliche, die sich für gesundes Verhalten interessieren, finden Infos auf der Seite www.feelok.ch. Die Themen Liebe & Sex locken mit 1264 Ratsuchenden pro Monat am meisten an, gefolgt von den Rauch- und Cannabisprogrammen. Seit kurzem werden auch Fragen zu Alkoholproblemen behandelt und Ende 2005 wird das Programm «Bewegung und Ernährung» aufgeschaltet.

Alle etablierten Anbieter weisen mit Nachdruck darauf hin, dass Internetberatung die klassische Beratung nicht ersetzen könne. Immerhin, die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit einer niederschwelligen Kontaktaufnahme und werden ermutigt, wenn nötig professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. mbl

### Aus für fette Würstchen

Grossbritanniens Kinder sollen zumindest in der Schule gesundes Essen bekommen. Ab September 2006 werden Pommes, fette Würstchen, zuckerhaltige Getränke und Schokolade vom Speiseplan der Schulkantinen gestrichen.

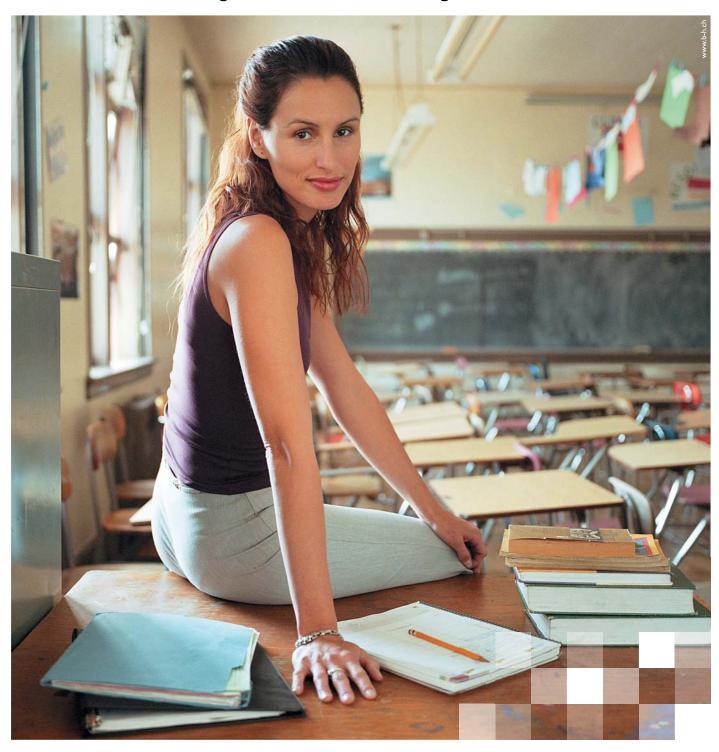
«Ich bin absolut entschlossen, dass der Skandal aufhören muss, dass in den Schulkantinen jeden schlechtes Essen auf den Tisch kommt», sagte Staatssekretärin Ruth Kelly auf dem Labour-Parteitag von Ende September in Brighton. Auch mit Chips, Schokoriegeln und Limonade gefüllte Automaten sollen aus den Schulen verbannt werden. Die derzeit geltenden Regeln für die Schulen in Grossbritannien sind sehr schwammig: Sie müssen Mahlzeiten mit Gemüse oder Protein anbieten. Das erlaubt zum Beispiel auch einen Hamburger mit einem Salatblatt. Fernsehkoch Jamie Oliver startete Anfang des Jahres eine Kampagne für gesundes Essen in den britischen Schulkantinen. Die an den Schulen Zuständigen beklagen sich über die knappen Finanzen, die das Angebot gesunder Mahlzeiten erschwerten.

### Fit wie Eugen

Seit dem 15. September läuft «Mein Name ist Eugen» in den Deutschschweizer Kinos. Auf der offiziellen Film-Website www.eugen-film.ch finden Kinder und Jugendliche witzige Tipps für einen aktiven Lebensstil. Erarbeitet hat sie die Ernährungsbewegung Suisse Balance, welche vom Bundesamt für Gesundheit und von Gesundheitsförderung Schweiz getragen wird: www.eugen-film.ch, Rubrik «Für die jungen Eugens». Ab Mitte Oktober sind sie auch auf der Website von Suisse Balance zu finden:

www.suissebalance.ch

### Die Krankenversicherung, die sich auf Ihre Prüfung freut.



Die SLKK wurde 1919 als Schweizerische Lehrerkrankenkasse gegründet. Da liegt es auf der Hand, dass unsere Leistungen von unserer Kundschaft immer wieder hinterfragt werden. Gerne stellen wir unter Beweis, dass wir auch heute noch eine gute Adresse für Lehrpersonen sind. Rufen Sie uns oder senden Sie uns eine E-mail, wenn Sie uns auf die Probe stellen möchten.



### «Was mir hilft, mich zu entspannen, wird wohl auch das Schulklima positiv beeinflussen»

Seit Frühjahr 2005 läuft an der Fachhochschule Aargau das interkantonale Projekt «Eltern und Schule stärken Kinder» (ESSKI), an dem 84 Lehrpersonen teilnehmen. Erstmals arbeiten Eltern und Lehrpersonen zusammen, um Lebens- und Erziehungsqualität in Familie und Schule zu verbessern. BILDUNG SCHWEIZ sprach mit Enza Furrer, Beat Rüst und Mauro Widmer-Regli über erste Erfahrungen im Projekt.



ESSKI-Teilnehmerin: Enza Furrer (Adliswil): «Ich lernte, einen gesunden Bezug zwischen Engagement und Distanz im Lehrberuf zu bilden.»

Das im März 2004 gegründete Kompetenzzentrum «RessourcenPlus R+» an der Fachhochschule Aargau (FHA) Pädagogik/Soziale Arbeit befasst sich schwerpunktmässig mit den Themen Gesundheitsförderung und Stressprävention. Im Mittelpunkt des Projekts «Eltern und Schule stärken Kinder» (ESSKI) steht die gezielte Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen und Ressourcen von Schülerinnen und Schülern zur Prävention von Sucht, Aggression und Stress. Als Grundlage dient das Programm «Fit und stark fürs Leben», ein von der EU gefördertes Lehrmittel.

Wissenschaftlich wird die Wirksamkeit von Programmen zur Gesundheitsförderung (bzw. deren Kombination) auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler, der Lehrpersonen und der Eltern (Mehrebenenansatz) untersucht. Von April bis Juli haben 84 Lehrpersonen aus sechs Kantonen (AG, BS, BL, SH, TG, ZH) an der Weiterbildung «Stress abbauen – Ressourcen fördern» teilgenommen.

### Madlen Blösch

Dass das Projekt auf drei Ebenen beruht, hat Enza Furrer – seit 33 Jahren an verschiedenen Stufen Lehrerin in Adliswil – besonders motiviert, bei ESSKI als «Test-Lehrperson» mitzumachen. «Die Sache überzeugte mich, zumal ich in dieser Zeit eine schwierige Klassenzusammensetzung hatte und darunter ein kriegstraumatisiertes Kind war», erklärt sie gegenüber BILDUNG SCHWEIZ. «Die Auseinandersetzung mit meinem Stress war sehr wertvoll. Ich erkannte, wo ich Stresssituationen aufbaute und wo und

wie ich solche Situationen und mich selbst entspannen konnte. In diesem Kurs lernte ich auch, einen gesunden Bezug zwischen Engagement und Distanz im Lehrberuf zu bilden.»

Als typische Stresssituation schildert Enza Furrer den Umgang mit ihrem Berufsauftrag, «wenn sehr unterschiedliche, gerechtfertigte Bedürfnisse der Kinder und der Eltern in einer Klasse auf mich zukommen – eine heterogene Klasse, mit Kindern verschiedener Jahrgänge mit verschiedenen Wissensständen, Motivationsstufen, Kommunikationsverhalten und Wertungen, Herkünften, Problemlösungsverhalten... In solchen Klassen braucht es besondere Instrumente zum Arbeiten.»

Natürlich könne ESSKI nicht alles lösen, aber: «Mein Bewusstsein, das entstanden ist im Zusammenhang mit Stress und Stressoren, das Vertrauen in die eigene Wirksamkeit und das Wissen, dass eine Problemsituation veränderbar ist, haben mich gestärkt.»

Positiv lautet denn auch ihr Fazit. «Die Zusammenarbeit Elternhäuser, Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler ist die einzige Möglichkeit, um an den Problemen aller Beteiligten zu arbeiten. Wo Probleme vorhanden sind, müssen alle Betroffenen gemeinsam versuchen, an der Lösung mitzuwirken.»

### «Gutes Programm – erst noch kostenlos»

Beat Rüst, seit 1977 Lehrer, arbeitet seit elf Jahren an der Unterstufe, seit vier Jahren im Schulhaus Zelgli, Schlieren. Weshalb hat er sich für die Teilnahme gemeldet? «Ich verstehe mich nicht in erster Linie als Testperson. Ich finde ESSKI toll. Es erreicht neben Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern auch die Eltern mit einem guten Programm («Triple P – Positive Parenting Program»), und dieses ist erst noch kostenlos.» Entsprechend gut stuft er seine Erfahrungen mit dem Programm für die Lehrpersonen ein: «Primär hilft es mir, mich selber besser zu entspannen. Das



Teilnehmer Beat Rüst, Schlieren: «Guter Aufbau in zentralen lebenskundlichen Themen.»

wird wohl auch das Schulklima positiv beeinflussen.»

Auf die Frage nach einer für ihn typischen Stresssituation im Schulalltag nennt er folgendes Beispiel: «Ich erkläre einem Schüler oder einer Gruppe etwas. Die Kinder teilen mir nonverbal mit, dass sie gar nicht zuhören, indem sie wegschauen usw. Dazu gibt es eine entsprechende Lektion.» Selbstverständlich würde er ESSKI weiterempfehlen, sagt Beat Rüst. «Mir selber hat es viel gebracht. Was es innerhalb der Klasse verändert, kann ich erst später sagen, nach Abschluss der wissenschaftlichen Untersuchung.»

Der Dritte im Bunde ist Mauro Widmer, seit 1981 Primarlehrer in Basel und zugleich Praxislehrer an der hpsabb (Hochschule für Pädagogik + Soziale Arbeit beider Basel). Auch ihn überzeugt dieser Mehrebenen-Ansatz mit Eltern, Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen. Das Modul «Entspannen im Alltag und Beruf» war für ihn besonders Gewinn bringend, «weil ein Entspannen mittels acht einfachen Übungen der Progressiven Muskelrelaxation innert Kürze möglich ist und so die Stress-Spirale unterbrochen wird».

Nach dieser täglichen Übungsphase sei er im Unterricht viel ruhiger und könne auf eine Stresssituation entspannter reagieren. Beispielsweise, wenn nach der Zehnuhr-Pause im Klassenzimmer das Keyboard am Boden liege, Fritz weinend in der Ecke sitze und fünf der bereitgestellten Wassermalbecher umgestürzt seien...

### Wichtige Elternmitarbeit

Die Teilnahme an der Weiterbildung «Stress abbauen - Ressourcen fördern»

habe ihn persönlich sensibilisiert, betont Mauro Widmer. «Das Projekt ESSKI ist spannend, vielseitig, vernetzt und sehr empfehlenswert.» Nun sei er gespannt auf den Start mit dem Lehrmittel «Fit und stark fürs Leben», auf die Mitarbeit der Kinder und das Echo der Eltern.

Die Eltern werden auf der Grundlage des Erziehungsprogramms «Triple P» in ihren erzieherischen Kompetenzen gefördert. Deshalb, davon ist auch Beat Rüst überzeugt, «wird es zwischen uns zu interessanten Gesprächen kommen, da uns ESSKI eine gemeinsame Sprache und Grundlage gibt».

### Igor und Isabella

Bleiben die Kinder, welche ebenfalls von einem Persönlichkeitstraining profitieren können. Die Leitfiguren des Lehrmittels «Fit und stark fürs Leben» sind



Überzeugt vom Drei-Ebenen-Ansatz: Primarlehrer Mauro Widmer (Basel).

Igor Igel und seine Freundin Isabella. Bei Mauro Widmer findet bereits jeden Freitag eine «Igel IGOR-Stunde» statt mit Themen wie «Starke Kinder – Meine Welt – Das bin ich/meine Familie und ich – Das ist mein Körper – Entspannen lernen – Wie ich manchmal fühle». Da werde mit Hilfe von Igor oder Isabella schon mal ein erhitzter Diskurs aufgegriffen, zum Beispiel nach einem Pausenhofscharmützel, weil Anna keinen Znüni dabei hatte.

Enza Furrer kennt das Lehrmittel schon länger und hat gute Erfahrungen damit gemacht. Sie erwähnt das Lied «Starke Kinder», welches ebenfalls mithelfe beim Aufbau der Persönlichkeit. «Stärken von Mädchen und Jungs werden erkannt und besungen. Mädchen haben nicht nur schöne Augen und Jungs können nicht nur Muskeln zeigen. Mädchen haben Fantasie und Mut und Jungs haben Köpfchen und Gefühl.»

Ihr Kollege Beat Rüst ergänzt: «Die Schülerinnen und Schüler kriegen mit Fit und stark» einen guten Aufbau in zentralen lebenskundlichen Themen. Dieses Lehrmittel hat bis jetzt gefehlt. Die Lektionen sind weitgehend «pfannenfertig».» Von Lehrerseite her brauche es ein gewisses Verständnis für das Thema, damit er das glaubwürdig rüberbringen könne.

Für Mauro Widmer schliesslich ist es positiv, dass innerhalb der beiden Neubad-Schulhäuser (Basel-Stadt) insgesamt fünf Klassen am ESSKI-Projekt mitmachen. «Auch hier ziehen wir am gleichen Strick. Der Austausch, die Zusammenarbeit unter uns Kolleginnen und Kollegen ist anregend, verbindet und tut gut.»

### Weiter im Netz

www.fh-aargau.ch kompez.ress@fh-aargau.ch

#### Kontakt

Weitere Informationen: Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz, Pädagogik/Soziale Arbeit, Zentrum R+, Projekt ESS-KI, Michaela Schönenberger, lic. phil., Stahlrein 2, 5200 Brugg, Telefon 056 462 88 06, E-Mail michaela.schoenenberger@fh-aargau.ch

### **Projekt ESSKI**

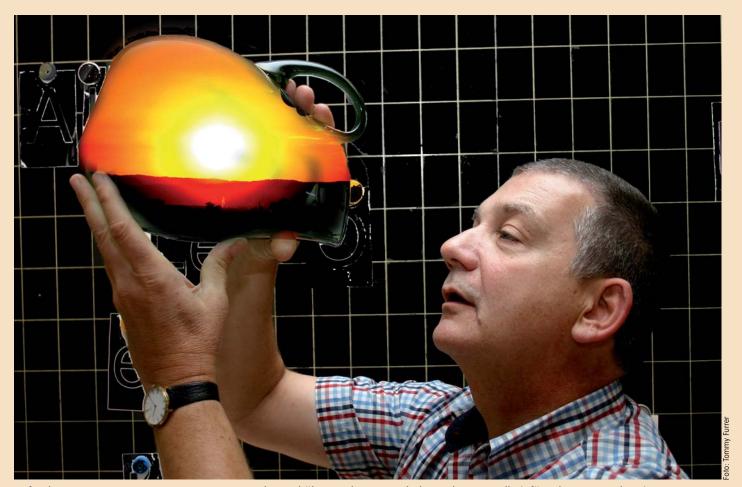
Das Bundesamt für Gesundheit BAG und die Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz EDK haben im Rahmen von bildung+gesundheit Netzwerk Schweiz sieben Kompetenzzentren geschaffen, welche sich mit unterschiedlichen Bereichen der Gesundheitsförderung im Setting Schule auseinander setzen. Neben anderen hat in diesem Rahmen die Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz (FHA) Pädagogik/Soziale Arbeit das Zentrum RessourcenPlus R+ eingerichtet, das auf Gesundheitsförderung im Allgemeinen und Ressourcenmanagement und Stressbewältigung im Besonderen spezialisiert ist.

Das Projekt «Eltern und Schule stärken Kinder (ESSKI)» wird durchgeführt im Rahmen des Zentrums RessourcenPlus R+ der Fachhochschule Aargau Pädagogik/Soziale Arbeit in Kooperation mit dem Institut für Familienforschung und -beratung der Universität Freiburg, der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) und der Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) in Lausanne.

Des Weiteren beteiligen sich am Projekt ESSKI die Pädagogischen Hochschulen bzw. die Weiterbildungsinstitutionen der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt (HPSA-BB), des Kantons Schaffhausen (PHSH), des Kantons Thurgau (PHTG) sowie das Institut für Unterrichtsfragen und Lehrer/innenweiterbildung (ULEF) Basel-Stadt. Unterstützt wird ESSKI durch das Programm bildung+gesundheit von BAG und EDK, die Jacobs Stiftung und die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz.

### Als Kollegium wirksam und gesund bleiben

Nicht nur seine persönlichen, sondern auch die Ressourcen im Team stärken – im Rahmen dieses neuen (salutogenetischen) Ansatzes sollen Lehrpersonen mit Grundlagenwissen, Aktivitäten und Angeboten unterstützt werden. Das Kompetenzzentrum RessourcenPlus R+ und der LCH engagieren sich gemeinsam für dieses Programm.



Auftanken: Das Kompetenzzentrum RessourcenPlus R+ hält Angebote zur Erhaltung der Gesundheit für Lehrpersonen bereit.

Ausser mit dem Projekt ESSKI (Bericht Seite 6) befasst sich das Kompetenzzentrum RessourcenPlus R+ der Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz auch mit dem Schwerpunktprogramm «Gesundheit im Lehrberuf». Dabei steht die Fragestellung nach persönlichen, institutionellen und kollegialen Ressourcen des Lehrberufs im Mittelpunkt: «Was hält Lehrpersonen in ihrem Beruf gesund?»

### Madlen Blösch

Urs Peter Lattmann, Co-Leiter des Zentrums R+, betont: «Damit verbunden ist eine Perspektivenerweiterung weg vom

Problem- und Belastungsansatz hin zum lösungs- und ressourcenorientierten Ansatz.» Diese Perspektivenerweiterung wird einerseits fundiert und unterstützt durch die Bereitstellung von Grundlagenwissen und Dienstleistungsangeboten für Lehrpersonen und anderseits durch das Projekt «Gruppentraining zur Ressourcenaktivierung im Lehrkollegium» (GRAL). Das gesamte Schwerpunktprogramm «Gesundheit im Lehrberuf» wird in Zusammenarbeit mit dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) gestaltet. Für Lattmann ist «das gemeinsame Gestalten und Bewirtschaften dieses Programms sinnvoll und erfreulich».

### Was hält Menschen in schwierigen Situationen gesund?

Zum Thema «Lehrberuf und Gesundheit: Vom Problemansatz zur Ressourcenperspektive» ist eine kommentierte Bibliografie erschienen, welche Anita Märki vom Zentrum R+ der FHA, in Zusammenarbeit mit Urs Peter Lattmann und Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, verfasste (www.bildungundgesundheit.ch >Kompetenzzentrum RessourcenPlus R+ >Gesundheit im Lehrberuf >Wissen). Im Bericht wird der Wandel beleuchtet, den die Begriffe Gesundheit und Krankheit sowie Gesundheitsförderung Prävention seit den 80er-Jahren erfah-

## Unsere Teamressourcen entdecken und aktivieren\*

- 1. Welche Ressourcen/Stärken/besonderen Fähigkeiten habe ich in meinem Beruf? (Selbsteinschätzung)
- Zum Beispiel gute Unterrichtsmaterialien im Bereich xy
- Führen von Elterngesprächen
- Ordnung und Disziplin in der Klasse
- Guter Umgang mit schwierigen schulischen Situationen
- Gute Beziehungen zu den Schüler/innen
- Freude und Können im Umgang mit Computern
- Organisationstalent, effiziente Sitzungsleitung etc.
- 2. Welche Ressourcen/Stärken/besonderen Fähigkeiten sehe ich bei meinen Kolleginnen und Kollegen? (Fremdeinschätzung)
- Welche Ressourcen möchte ich in den kommenden Monaten der Schule und dem Team zur Verfügung stellen? (Persönlicher Entscheid auf Grundlage der Selbst- und Fremdeinschätzung)

### Zwei wichtige Folgefragen:

- Wie können wir die Teamressourcen präsent halten?
- Wie können wir die Teamressourcen in den kommenden Monaten konkret umsetzen?
- \* In Anlehnung an Strittmatter/Ender, «Personalentwicklung als Schulleitungsaufgabe», S. 15

ren haben. Im Zentrum steht der salutogenetische, ressourcenorientierte Ansatz nach Aaron Antonovsky, dessen Leitfrage lautet: «Was hält Menschen gesund – auch in schwierigen Situationen und Umständen?»

Die Recherchen zu dieser Arbeit hätten gezeigt, so Anita Märki, dass der positive Ansatz im Verständnis von Ressourcen und Ressourcenaktivierung in den Schulen – sei dies im System oder bei der einzelnen Lehrperson – bis heute zu wenig gewichtet werde.

In den einzelnen Lehrkollegien schlummert in der Regel ein äusserst vielfältiges und fruchtbares Ressourcenpotenzial. Dieses werde aber erst dann aktiv, schreiben die Autoren, wenn es bewusst gemacht und gebraucht werde. Zudem

stehen im Alltag (und in der Forschung) oft die Belastungen im Vordergrund. «Natürlich werden Belastungen nicht geleugnet, aber es wird ein anderer Umgang mit ihnen aufgezeigt - nicht Burnout ist in erster Linie das Thema, sondern die liebevolle und verständnisvolle Sorge um sich.» Selbstsorge und Lebenskunst, die helfen, sich in den individuellen, institutionellen und gesellschaftlichen Bedingungen zurechtzufinden und weiterzuentwickeln, seien im Lehrberuf ebenso wichtige Themen wie in anderen helfenden Berufen, «Dies ist dann der Fall, wenn die liebevolle Annahme des Selbst und die erarbeiteten Selbstwirksamkeits-Überzeugungen «Lösen» erstrebenswerter als «Leiden» machen.»

### Ressourcenaktivierung zunehmend gefragt

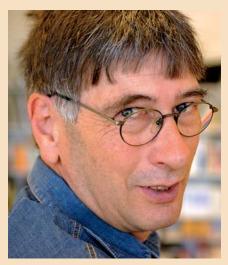
Die Literaturrecherche, führt Märki weiter aus, zeigte einen Handlungsbedarf auf bezüglich Ressourcenaktivierung im Lehrberuf, da Programme zur Förderung von Gesundheit und Zufriedenheit im pädagogischen Bereich erst in Ansätzen existieren würden. «Ressourcenaktivierung kann einerseits auf der individuellen Ebene verwirklicht werden, anderseits auf der kollektiven und institutionellen Ebene, beispielsweise in Form von Teamentwicklung.» Das neu lancierte Projekt GRAL befasst sich mit diesem Ansatz.

Für die Einführung von GRAL scheint der Zeitpunkt gut gewählt, weil zurzeit in den meisten Schweizer Kantonen Schulleitungen eingesetzt werden. Dies biete die Möglichkeit, heisst es in der Ausschreibung für GRAL, Ressourcenaktivierung durch die Schulleitung im Sinne von betrieblicher Gesundheitsförderung (System-, Team- und Personalentwicklung) zu initiieren.

Anita Märki hält abschliessend fest: «Es geht nicht darum, dass man jetzt Entspannungsübungen macht oder Prioritäten setzt, um danach noch mehr arbeiten zu können, sondern in einer guten Balance zu sein und auf persönliche und im Team vorhandene Ressourcen zurückzugreifen.»

Bereits in der Vorbereitungsphase befindet sich auch eine LCH-Tagung, kombiniert mit der Impulstagung des SNGS (Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen), zum Thema «Balancieren im Lehrberuf - im Spannungsfeld Schule wirksam und gesund bleiben». Die Tagung findet am 8./9. Dezember 2006 in Bern statt. Diese Fachtagung umfasst ein Symposium mit Fachvorträgen und eine Impulstagung mit rund 50 Workshops. Ab Januar 2006 werden zudem in BILDUNG SCHWEIZ in loser Folge Tipps und Hinweise erscheinen zum Gesichtspunkt «Balance im Lehrberuf» bzw. zum individuellen und kollegialen Stress- und Ressourcenmanagement.

### Drei gute Gründe für den LCH, das Zentrum R+ mitzutragen



Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische **Arbeitsstelle LCH** 

Der LCH ist in letzter Zeit zurückhaltender geworden, wenn Institutionen und Projekte «den LCH auch gerne dabei» hätten. Wir wollen und können nicht bei jeder guten Sache mit unserem Namen und mit personeller Vertretung Präsenz markieren. Denn die Flut an Einladungen ist uferlos geworden. Eigentlich erfreulich als Zeichen der Wertschätzung, die der LCH geniesst. Anderseits will der Verband seine Kräfte nicht zersplittern, sondern sie auf die Kernbereiche des Verbandsauftrags konzentrieren, und dort Einfluss ausüben.

Dass der LCH sich mit Namen, finanzieller Unterstützung und personellem Einsatz (Leiter PA LCH) am Kompetenzzentrum «RessourcenPlus R+» als Mitträger engagiert, hat drei gute Gründe:

- Das Thema «Gesund bleiben im Lehrberuf» ist für eine Berufsorganisation gewissermassen obligatorisch. Es beschäftigt uns schon lange und mit zunehmender Vehemenz. Die Schulwelt wird nur noch komplexer, widersprüchlicher und hektischer, und da ist es wichtig, sich für gesunderhaltende Arbeitsbedingungen einzusetzen.
- Gewerkschaftliches Jammern über Belastungen ist zwar beliebt, hilft aber niemandem und will auch kaum einer mehr hören. Die Glaubwürdigkeit als Berufsorganisation wird gesteigert durch wissenschaftliche Fakten, durch das Arbeiten mit modernen, d.h. ressourcenorientierten Konzepten, welche auch in anderen Branchen anerkannt sind, sowie durch ein Angebot an hilfreichen, alltagspraktischen Dienstleistungen.
- Der Status als Kompetenzzentrum des Schweizerischen Netzwerkes bildung+gesundheit von BAG und EDK an einer Fachhochschule (Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz Pädagogik/Soziale Arbeit) kommt der Politik des LCH entgegen. Der Begriff meint zweierlei: den Versuch, das in der Landschaft verstreute Wissen zu vernetzen und auf Kernfragen hin zu bündeln; und das Bestreben, mehr als ein zeitlich begrenztes Projekt zu sein, sondern eine verlässliche Langzeitperspektive für die notwendigen Erkenntnisprozesse und Dienstleistungen zu schaffen. Wir setzen alles daran, dass hier eine für den Beruf segensreiche Einrichtung entsteht, welche ihre guten Dienste auch noch in zehn und zwanzig Jahren erbringt.

#### Weiter im Netz

www.bildungundgesundheit.ch >Kompetenzzentrum >RessourcenPlus R+ >Projekte >GRAL

Der ausführliche Bericht «Lehrberuf und Gesundheit: Vom Problemansatz zur Ressourcenperspektive» kann im PDF-Format kostenlos heruntergeladen oder als ausgedruckter Text zum Preis von Fr. 12.– (zuzüglich Versandkosten) bestellt werden bei

anita.maerki@fh-aargau.ch

#### Weiter im Text

Beim Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH können mehrere Merkblätter und Broschüren bezogen werden, die die Thematik Stress- und Ressourcenmanagement direkt oder indirekt betreffen.

Folgende Merkblätter stehen in PDF-Format unter www.lch.ch >Publikationen zum Download zur Verfügung:

- Mobbing unter/gegen Lehrpersonen (Mobbing.pdf)
- Schulen können Integrationsaufgaben meistern - aber nur mit der nötigen Ausrüstung (Integration.pdf)
- Verantwortlichkeit und Haftpflicht der Lehrpersonen (Haftpflicht.pdf)

Die folgenden Broschüren der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH können direkt über Internet bestellt werden:

- Schulen erweitern ihre erzieherische Kompetenz (Vögeli)
- als Schullei-Personalentwicklung tungsaufgabe (Ender/Strittmatter)
- Die Schulleitung einrichten
- Wenn was losgeht ...
- An gemeinsamen Leitideen arbeiten

(Bestellungen sind auch per Telefon möglich: 044 315 54 54)

### Umfassend und professionell

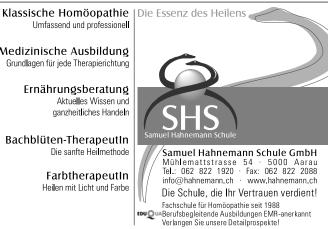
Medizinische Ausbildung Grundlagen für jede Therapierichtung

### Ernährungsberatung

Aktuelles Wissen und ganzheitliches Handeln

#### Bachblüten-TherapeutIn Die sanfte Heilmethode

FarbtherapeutIn Heilen mit Licht und Farbe





### Landwirtschaft, Ernährung und Ökologie für Schulen

LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst

Weststrasse 10 Postfach, CH-3000 Bern 6 Telefon 031 359 59 77 Telefax 031 359 59 79 E-Mail: info@lid.ch

www.lid.ch



### Neu erschienen!

### Übungshefte Deutsch und Mathematik

Eine vielfältige Aufgabensammlung zum Schulstoff der obligatorischen 9 Schuljahre.

Ideal für Selbststudium und Repetition (Sekundarstufe I+II) Zusätzliche Übungen ergänzen und vertiefen die bereits in 5. Auflage erschienenen Lernhefte Deutsch und Mathematik.

- Übungshefte Deutsch/ Mathematik (155 S./126 S.) à Fr. 26.-, Lösungen dazu je Fr. 26.-.
- Lernhefte Deutsch/ Mathematik (64 S./ 68 S.) à Fr. 21.-, Lösungen dazu je Fr. 17.-Rabatt ab 10 Stück

Auskunft/Bestellung: Schulprojekt, Stiftung Contact Netz Bern, Mühlenplatz 15, 3006 Bern Fon: 031 312 09 48; Fax: 031 311 70 69

schulprojekt.bern@contactmail.ch, www.contactnetz.ch



#### Öffentliche Fachtagung

Dienstag, 15. November 2005, 16.30 - 20.00 Uhr Kongresshaus Zürich

Tagungsbeitrag Fr. 80.– (inkl. Unterlagen und Begegnungs-Apéro)

### Input-Referate

Prof. Dr. Christa Dürscheid, Universität Zürich Prof. Dr. Peter Sieber, Pädagogische Hochschule Zürich

### Podiumsgespräch

- Sabine Danuser, Chefredaktorin «Fritz und Fränzi»
- Prof. Dr. Christa Dürscheid, Universität Zürich
- Dr. Ludwig Hasler, Präsident des Stiftungsrats der SAL
- Prof. Dr. Peter Sieber, Prorektor der PHZH
- Moderation: Peter Rütsche, SAL

In Zusammenarbeit mit der Elternzeitschrift «Fritz und Fränzi»

### **Anmeldung und Information**

Schule für Angewandte Linguistik SAL, Sonneggstr. 82, 8006 Zürich Tel. 044 361 75 55, Fax 044 362 46 66, info@sal.ch, www.sal.ch

Die SAL ist **EDU** UA zertifiziert

### Eric Berne Institut Zürich Institut für angewandte Transaktionsanalyse

Aus- und Weiterbildung. Beratung, Therapie, Coaching, Supervision.

### führen - wirksam und leicht mit Transaktionsanalyse

### Einführungsseminare 101

11.-13. November 2005 oder 20.-22. Januar 2006

### **Umgang mit Gewalt an Schulen**

В

24./25. Februar 2006 Voraussetzung 101

CH-8008 Zürich, Dufourstrasse 35, Telefon/Fax 044-261 47 11 E-mail: info@ebi-zuerich.ch, www.ebi-zuerich.ch

**EDUQ**UA

### Hauptsache: Neue Bücher zu Pädagogik und Bildung



Brigitta Katharina Pfäffli

### Lehren an Hochschulen

Eine Hochschuldidaktik für den Aufbau von Wissen und Kompetenzen

287 Seiten, kartoniert. CHF 58.-/EUR 38.50 ISBN 3-258-06871-2

Lehrkultur an Hochschulen, die den Anforderungen der Bologna-Reform gerecht wird. Die Autorin skizziert eine vermittlungs- und handlungsorientierte Didaktik für Hochschulen und reflektiert das Verhältnis von Wissen und Praxis



Markus P. Neuenschwander et al.

### Schule und Familie

Was sie zum Schulerfolg beitragen

280 Seiten, kartoniert. CHF 48.-/EUR 32.-ISBN 3-258-06808-9

Dieses Lehrbuch zielt auf die Etablierung einer Lern- und Wodurch zeichnet sich eine gute Zusammenarbeit aus, Ist Erziehung nur eine Investition in «Humankapital» und was kann sie leisten? Das Buch zeigt an zahlreichen Beispielen, wie sich Schule und Familie gegenseitig beeinflussen. Die Autoren/innen stellen aktuelle Forschungsergebnisse verständlich dar und richten sich an Pädagogen/innen aus Wissenschaft und Praxis.



Volker Bank (Hrsg.)

### Vom Wert der Bildung

Bildungsökonomie in wirtschaftspädagogischer Perspektive neu gedacht

431 Seiten, kartoniert. CHF 72.-/EUR 48.-ISBN 3-258-06953-0

- oder nicht doch mehr?

Mit Beiträgen von Volker Bank, Philipp Gonon, François Grin, Hans-Carl Jongebloed, Ingrid Lohmann, Max Mangold, Jürgen Oelkers, Frank-Olaf Radtke, Heinz Rhyn und Dirk Zacher.

: Haupt

**Haupt Verlag** 

verlag@haupt.ch • www.haupt.ch

### Verschieden, aber gleichwertig

«Zu wissen, dass ich zähle. Zu wissen, dass du zählst.» Eine gesundheitsfördernde Schule sein heisst, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen und ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten zu geben.

Das Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen und die Gesundheitsförderung Radix laden ein zur öffentlichen Impulstagung zum Thema «Partizipation und Diversity Management in der Gesundheitsfördernden Schule».

Die Tagung gliedert sich in einen Tagungseinstieg, zwei Atelierrunden, ein Referat und wird abgerundet mit einer Lesung von Lukas Hartmann.

In den Ateliers sollen Themen zur Sprache kommen, mit denen Gesundheit gefördert werden kann: Integration, Genderfragen, Rassismusbekämpfung, gesundheitliche Chancengleichheit. Die Impulstagung findet am 19. November 2005 in der Gewerblichen Berufsschule in Luzern statt. Die Tagungsgebühr beträgt Fr. 150.-, Anmeldungen bis 7. November unter info-lu@radix.ch oder unter Telefon 041 210 62 10

### Freestylesport und Kochlöffel

Die preisgekrönte Stiftung für soziale Jugendprojekte «Schtifti» macht mit der «Freestyle Tour» zum dritten Mal mobil gegen Übergewicht, ungesunde Ernährung und Bewegungsmangel bei Jugendlichen.

Das Konzept der Stiftung für soziale Jugendprojekte «Schtifti» überzeugt. Ihr Projekt «Freestyle Tour» ist im letzten Jahr vom «Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz, Hepa» als bestes nationales Jugendprojekt für Bewegungsförderung ausgezeichnet worden: mit dem ersten Preis, überreicht von Bundespräsident Samuel Schmid.

Während sechs Wochen im Juni und nach den Sommerferien besuchte die Schtifti mit ihrem Freestyle-Bus Schulhäuser in der Deutschund Westschweiz. Für die Westschweiz war es der erste Besuch der Freestyle-Tour. Gegen 3000 Kinder und Jugendliche schweizweit absolvierten Ernährungskurse, erhielten Breakdance-, Footbagund Skateboard-Unterricht. Die Schülerinnen und Schü-

### Food4Teens

Wie kann ich als Teeny gesünder essen? Antwort auf diese Frage erhalten 12- bis 18-Jährige in den drei neu erler lernten nicht nur sichere Kurven- und Bremstechnik: Sie erfuhren auch alles Wichtige über Schutzausrüstung, geltende Strassenverkehrsgesetze und die richtige Sturztechnik.

Die Schtifti-Kampagne zur Förderung von körperlicher Bewegung und gesunder Ernährung wird unterstützt von Suisse Balance, dem nationalen Programm für Ernährung und Bewegung vom Bundesamt für Gesundheit, und Gesundheitsförderung Schweiz. Bereits im letzten Jahr hat die «Schtifti» mit ihrem Projekt über 2900 Kinder und Jugendliche an Schweizer Schulen in Skateboarden und Breakdance unterrichtet. Ziel der erfolgreichen Aktion: Statt mit dem Mahnfinger will die Schtifti Jugendliche mit «coolen» Rollenvorbil-

schienenen Booklets «Food4 Teens» der Schweizer Milchproduzenten. Darin geht es um vier junge Menschen und ihre Ernährungsgewohnheiten, Schlankheitsideale und



Mit «coolen» Rollen statt Mahnfinger zu mehr Bewegung

dern zu mehr Bewegung animieren.

Bereits ist klar, dass auch 2006 wieder eine Freestyle Tour stattfinden wird. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen.

### Weiter im Netz

www.suissebalance.ch www.schtifti.ch

schliesslich finden sich auch Kochrezepte, um Ideen im Alltag umsetzen zu können. www.swissmilk.ch



Telefon 031 387 74 47 chili@redcross.ch

Rainmattstrasse 10, Postfach, 3001 Bern www.chili-srk.ch

Croix-Rouge suisse
Schweizerisches Rotes Kreuz
Croce Rossa Svizzera



## Zappelige Kinder: «Den Verdacht auf ADHS äussern in vielen Fällen die Lehrpersonen»

Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) zählen zu den häufigsten psychischen Störungen im Kindes- und Jugendalter: Zwischen 4 und 10% der Kinder dürften davon betroffen sein. Die Diagnose wird häufig im ersten Schuljahr gestellt, weshalb die Schule eine entscheidende Rolle spielt. BILDUNG SCHWEIZ unterhielt sich mit dem Arzt Dominique Kamber.



Dominique Kamber: «Im Behandlungsverlauf ist es wichtig, dass zwischen Elternhaus und Schule ein stetiger Austausch stattfindet.»

### BILDUNG SCHWEIZ: Wie manifestiert sich ADHS bei Kindern und Jugendlichen?

Dominique Kamber\*: Es ist eines der Störungsbilder, die Dr. Heinrich Hofmann in seinem Buch «Struwwelpeter» bereits vor 160 Jahren mit starken Bildern dargestellt hat. Dazu gehören sowohl der «Zappel-Philipp» mit seiner hyperkinetischen Störung als auch «Hanns Guck-in-die-Luft» mit seiner Aufmerksamkeitsstörung. Auch die Unfähigkeit dieser Kinder, eine Gefahr richtig einzuschätzen, wurde in der Geschichte mit dem Feuerzeug dargestellt. Der heutige Begriff ADHS umfasst eine sehr heterogene Gruppe von Kindern, die durch eine Störung der Impulsivität, der Aufmerksamkeit sowie eine motorische Bewegungsunruhe gekennzeichnet sind.

### Tritt ADHS bereits im Kleinkindesalter auf?

ADHS kann sich schon im frühen Kindesalter manifestieren. Es macht allerdings wenig Sinn, schon bei einem drei-

jährigen Kind die Diagnose ADHS zu stellen – höchstens als Verdachtsdiagnose, die dann weiterhin beobachtet werden muss. Ich würde die definitive Diagnose erst stellen, wenn ein Kind in den Kindergarten oder in die Primarschule eintritt. Denn hier ist es mit neuen und grösseren Anforderungen konfrontiert: Es muss sich konzentrieren können, ruhig sitzen bleiben und sich in eine grössere Gruppe von Kindern integrieren. Kinder mit einer Aufmerksamkeitsstörung sind dabei in besonderem Masse durch Stress und Stimulation erregbar und störbar.

### Muss ein Kind «zappelig» sein, damit man von ADHS redet?

Nein, absolut nicht. Im diagnostischen System DSM-IV werden bei ADHS-Kindern verschiedene Subtypen unterschieden. 35–50% aller Fälle entfallen dabei auf den Subtyp «vorwiegend unaufmerksamer Typus». Diese Kinder zeigen oft

wenig oder gar keine Symptome im Bereich der Hyperaktivität.

### Welche Disposition braucht es, damit ADHS auftritt?

Früher herrschte eher die Ansicht, es handle sich um ein Versagen der Eltern oder beruhe darauf, dass Lehrkräfte mit dem Kind nicht klar kamen. Heute gilt der Ansatz, dass es sich um ein Phänomen handelt, wo verschiedene Aspekte zusammenspielen. Man weiss heute, dass eine genetische Disposition entscheidend ist. Derzeit wird von einem genetischen Anteil von 70-90% ausgegangen. Eine Rolle spielen auch Umweltfaktoren wie Komplikationen während der Schwangerschaft, Frühgeburt, vorgeburtlicher Kontakt mit Nikotin und Alkohol und eine psychosoziale Belastungssituation der Mutter während der Schwangerschaft. Daneben gibt es Faktoren, die Ausprägungsgrad und Verlauf von ADHS negativ beeinflussen und eine Chronifizierung begünstigen können.

### Was für Faktoren sind das?

In erster Linie Faktoren aus dem psychosozialen Bereich. So können eine schlechte Beziehung zu Gleichaltrigen oder Eltern, ein niedriger sozioökonomischer Status, eine instabile familiäre Situation, psychische Erkrankungen der Eltern sowie ein strafender, inkonsistenter Erziehungsstil den Krankheitsverlauf negativ beeinflussen.

### Welche Behandlungsmethoden werder heute angewandt?

Im therapeutischen Bereich kann man ADHS nicht eingleisig angehen. Die Behandlung muss grundsätzlich multimodal erfolgen und dem einzelnen Patienten angepasst sein. Jede Behandlung muss als erstes die Aufklärung und Beratung der Eltern, des Patienten und der weiteren Bezugspersonen beinhalten. In einem zweiten Schritt geht es darum, die richtige Behandlungsstrategie zu wählen. Eine medikamentöse Therapie, etwa mit Ritalin, soll dann zum Einsatz

kommen, wenn die Symptomatik ausgeprägt ist, ein starker Leidensdruck besteht und eine psychoedukative und psychotherapeutische Hilfe nicht durchführbar ist oder zu keinem Erfolg geführt hat. Welche Behandlungsmethode zum Erfolg führt, wird oft vehement diskutiert. Ich habe Mühe damit, wenn Ritalin prinzipiell verteufelt wird. Man sollte Eltern gegenüber trotzdem offen sein, wenn diese den Wunsch nach alternativen Therapiemethoden äussern.

### Ich höre da eine Art Glaubenskrieg zwischen Schulmedizin und Naturheilkunde...

Ja, und das kommt meiner Meinung nach kaum irgendwo so zum Vorschein wie beim ADHS. Das hängt sicher auch mit dem eingesetzten Medikament Ritalin zusammen.

### Wenn die Diagnose erst im Kindergarten oder in der Primarschule gestellt werden soll - was kann und soll die Lehrperson dazu beitragen.

Die Schule spielt eine entscheidende Rolle. Den Verdacht auf ADHS äussern in vielen Fällen die Kindergärtnerinnen oder Primarlehrkräfte. Vor dem Stellen einer Diagnose gilt es, sich auch mit den Lehrpersonen auszutauschen und die Symptomatik des Kindes bezüglich Aufmerksamkeits- und Impulsstörungen und Hyperaktivität zu erfragen. Im weiteren Behandlungsverlauf ist es wichtig, dass zwischen Elternhaus und Schule ein stetiger Austausch stattfindet, damit entstehende Schwierigkeiten früh erkannt und angegangen werden können. Für den Schulalltag kann erschwerend hinzukommen, dass sich bei Kindern mit ADHS oft zusätzliche komorbide Störungen finden.

### Was sind komorbide Störungen?

Das sind Begleiterkrankungen, die mit einem ADHS einhergehen können. Dabei handelt es sich oft um Teilleistungsstörungen wie Legasthenie und Dyskalkulie oder um Sprachentwicklungsstörungen. Oft haben diese Kinder auch ein sozial auffälliges Verhalten. Daneben finden sich gehäuft Tic-Störungen und emotionale Erkrankungen wie Depressionen und Angststörungen.

### Wie sind die Prognosen für Kinder und Jugendliche, bei denen ADHS diagnostiziert wurde?

Es stimmt leider nicht, dass sich diese Krankheit im Jugend- und Erwachsenenalter «auswächst». Die Symptombereiche «Unaufmerksamkeit» und «Impulsivität» bestehen oft weiter, lediglich die «Hyperaktivität» bildet sich meist stark zurück. Es besteht eine hohe Gefährdung für die spätere Entwicklung von dissozialem Verhalten oder von Suchterkrankungen. Junge Menschen, die ich in der Drogenberatung wegen Cannabis- oder Kokainkonsums sehe, haben in ihrer Kindheit sehr oft die Diagnose ADHS erhalten. Und dies sind nicht etwa Jugendliche, die damals nicht behandelt wurden; sie haben verschiedene Arten von Therapien erfahren, mit und ohne Ritalin. Forschungsergebnisse zeigen jedoch, dass eine medikamentöse Behandlung mit Ritalin ein protektiver Faktor sein kann gegen eine spätere Suchterkrankung.

Interview: Madlen Blösch

\* Dr. med. Dominique Kamber arbeitet als Oberarzt an der Drogenberatung Baselland in Liestal sowie in einer pädiatrischen Praxis.

#### Weiter im Text

- SuchtMagazin Nummer 3 Juni 2005 «Ritalinbehandlung - Pro und Contra»
- Schweizer Zeitschrift für Psychiatrie & Neurologie 2/2005

### Weiter im Netz

www.elpos.ch - Verein für Eltern von Kindern mit einem POS/ADS sowie Erwachsene mit AD(H)S

### Tagung «Schule im Brennpunkt»

Die Schweizerische elpos-Tagung vom 21. Januar 2006, 9 bis 16 Uhr, in der Universität Irchel, Zürich, steht unter dem Titel «Schule im Brennpunkt». Sie behandelt unter anderem die Themen «Mobbing» und «POS/AD(H)S und besondere Begabungen». Weitere Informationen: www.elpos.ch/Tagung06.htm

### Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS)/ **Hyperkinetische Störung (HKS)**

Die Diagnostik der ADHS/HKS richtet sich nach den beiden diagnostischen Systemen ICD-10 und DSM-IV und basiert auf internationalen Übereinkünften. Die beiden Systeme beruhen auf dem jeweiligen Erkenntnisstand und werden laufend weiterentwickelt.

### DSM-IV «Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS)»

- Beständig während der letzten sechs Monate mindestens sechs Symptome von: Unaufmerksamkeit und/oder Hyperaktivität und Impulsivität
- Beginn vor dem siebten Lebensjahr
- Beeinträchtigung in mindestens zwei Bereichen
- Deutliche Beeinträchtigungen der sozialen, schulischen oder beruflichen Funktionsfähigkeit

### ICD-10: «Hyperkinetische Störung (HKS)»

- Mindestens sechs Monate lang mindestens sechs Symptome von Unaufmerksamkeit und mindestens drei Symptome der Überaktivität und ein Symptom der Impulsivität
- Beginn vor dem siebten Lebensjahr
- Kriterien sollten in mehr als einer Situation erfüllt sein
- Symptome verursachen deutliches Leiden oder Beeinträchtigung der sozialen, schulischen oder beruflichen Funktionsfähigkeit

Bei «zappeligen» Kindern wird in der Schweiz häufig der Begriff POS (Psycho-Organisches Syndrom) verwendet. Dabei handelt es sich um ein von der Invalidenversicherung anerkanntes Geburtsgebrechen, das die folgenden Bedingungen erfüllen muss:

- Es liegt kein erworbenes Leiden vor (z.B. ein Trauma oder ein seelisches Leiden)
- Normale Intelligenz
- Diagnose wird vor dem vollendeten 9. Lebensjahr gestellt
- Folgende Störungen (= krankhafte Beeinträchtigung) müssen ausgewiesen sein: Störung des Verhaltens, des Antriebs, des Erfassens, der Konzentrationsfähigkeit und der Merkfähigkeit

### «Trägt Melanie ihr Korsett?»

Die Skoliose, eine seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule, wird häufig erst zu Beginn der Pubertät erkannt. Das plötzliche Auftreten macht es für Schularzt und Lehrkräfte praktisch unmöglich, die Krankheit rechtzeitig zu erkennen. Informierte Lehrpersonen können jedoch Betroffene im Schulalltag unterstützen. Der Erfahrungsbericht einer Mutter von zwei skoliotischen Töchtern.

Gaby und Stephan Bürgy sind Eltern von zwei Töchtern, die von Skoliose betroffen sind. In Thusis, wo die Familie lebt und Stephan Bürgy als Primarlehrer tätig ist, sind fünf Kinder an Skoliose erkrankt. Während die eine Tochter lediglich unter einer «skoliotischen Fehlhaltung» leidet, erfuhr Christina mit zwölf Jahren die Diagnose: «Skoliose mit 45 Grad». Der Spezialist riet zur Operation, ਵੈ was jedoch für Christina nicht in Frage kam.

Gaby Bürgy berichtet: «Im Internet stiessen wir dann auf den VSS (Schweizer Skoliose Selbsthilfe) mit der Empfehlung, sofort zur Kur nach Bad Sobernheim zu fahren. In dieser deutschen Spezialklinik für Skoliose bekam Christina ein Korsett und machte eine vierwöchige Kur.» Christina sei sehr motiviert nach Hause zurückgekehrt. Sie musste nun während 24 Stunden ein Korsett tragen, jeden Tag mindestens eine halbe Stunde Physiotherapie machen, alle drei Monate zur Kontrolle, um das Korsett anzupassen und jede Sommerferien für drei Wochen in die Intensivreha nach Deutschland.

Gaby Bürgy erzählt weiter: «Jetzt ging für uns der Stress erst richtig los. Skoliose ist ein Geburtsgebrechen und wird von der IV übernommen. Doch in der Schweiz gibt es keine Klinik, die für Skoliotiker eine stationäre Intensivreha anbietet. Zwar gibt es bereits einige Kliniken, die Korsette anfertigen, und Ärzte, die sich in dieser seltenen Krankheit auskennen. Doch liegt es auf der Hand, dass man ein Mädchen in der Pubertät nicht einfach in ein Plastikkorsett stecken und nach Hause schicken kann, mit der Auflage, so nun kämpf mal schön um deinen Rücken.»



Die seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule kann in schweren Fällen zur Deformierung des Brustkorbs (Rippenbuckel) führen.

Um ihre Mitschülerinnen und Mitschüler sowie die Lehrkräfte an der Kanti Chur über ihre Krankheit zu informieren, hat Familie Bürgy für Christina eine Mappe zusammengestellt. «Am ersten Schultag hat sie sich mutig 20 Minuten Schulzeit organisiert, um alles zu erklären, vor den Mitschülern das Korsett ausgezogen, alle konnten das Teil anfassen und anprobieren, das Röntgenbild anschauen und hören, was Christina nun alles nicht mehr kann oder darf.» Für Skoliotiker sei es ganz wichtig, das Korsett immer zu tragen. Die Mitschülerinnen und -schüler hätten dies dann jeden Tag «heimlich» kontrolliert. Sie nahmen Christinas Gebrechen ernst, halfen liebevoll mit, beispielsweise beim Rucksacktragen, und auch die Berührungsängste verschwanden.

Hätte eventuell eine schulärztliche Untersuchung den Befund aufdecken können? Gaby Bürgy verneint. «Die Skoliose kann innerhalb einiger Wochen auftauchen und wird erst dann sichtbar.»

Markus Ledergerber, Schularzt in Basel-Stadt, bestätigt dies: «Skoliosen werden

bei uns in den schulärztlichen Untersuchungen nur selten gesehen, insbesondere behandlungsbedürftige. Allerdings untersuchen wir den Bewegungsapparat und somit die Wirbelsäule bei uns nur im Kindergartenalter systematisch, womit die später auftretenden oder sich verstärkenden Skoliosen - der grösste Teil - nicht erfasst werden.»

Mädchen seien etwa dreimal so häufig von Skoliose betroffen wie Knaben. Die genaue Ursache der Wachstumsstörung sei nicht bekannt. «In den letzten 20 Jahren wurde von verschiedensten Fachpersonen in Europa und Amerika eine Abnahme der Skoliosehäufigkeit beobachtet, deren Ursache jedoch unklar ist.» Genaue Zahlen kann er nicht angeben: «Allgemein liegen sie in Europa im Bereich von 2 bis 3 Prozent.»

Der Schularzt hält fest, dass Skoliose nicht mit der so genannten Haltungsschwäche verwechselt werden dürfe, die keine Verkrümmung der Wirbelsäule an und für sich sei, sondern eine muskuläre Schwäche.

Für Gaby Bürgy ist es auch klar, dass es nicht Sache der Lehrperson sein kann, eine Skoliose im Frühstadium erkennen zu müssen - ausser der typische, skoliotische «Rippenbuckel» springe dem Lehrer ins Auge. Dann sollte er den Mut haben, dies abzuklären. Natürlich könne ein informierter Lehrer das betroffene Kind unterstützen. «Viele Jugendliche scheitern mit der konservativen Methode, weil ihre Klassenkameraden sie hänseln, weil der Körperkontakt in der Pubertät auf Null sinkt. So lassen sie das Korsett dann zu Hause, die Tragezeit beträgt dann nur gerade zehn Stunden. Das reicht nicht, die Therapie scheitert, eine Operation wird notwendig.» Der Lehrer könnte die Integration des Korsetts in die Klasse übernehmen. Mit Fragen wie: Hat Melanie heute das Korsett an? Oder wer passt mal beim Baden aufs Korsett auf?

Und Christina? Ihre Skoliose nahm damals innerhalb dreier Monate über 20 Grad zu, berichtet ihre Mutter. «Dank Korsett, Physio und Kur hat sie heute einen schönen Rücken, mit dem sie leben kann und an dem ein Laie keine Skoliose mehr erkennen kann. Sie wird ein ganzes Leben lang darauf achten müssen, dieses Ergebnis halten zu können.» Madlen Blösch

Weiter im Netz www.skoliose-selbsthilfe.ch





UA zertifiziert

### Erste Hilfe für Lehrpersonen

Unsere medizinischen Fachpersonen bilden Sie weiter ...

- bei medizinischen Notfällen mit Kindern und Jugendlichen
- in speziellen Gruppenkursen (intern und extern)
- auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

### Wir beraten Sie gerne

**SanArena** Rettungsschule, Zentralstrasse 12, 8003 Zürich Tel. 044 461 61 61 info@sanarena.ch **www.sanarena.ch** 



HEILPÄDAGOGISCHES Zentrum Hagendorn

Das Heilpädagogische Zentrum Hagendorn ist eine Institution für rund 75 Kinder und Jugendliche mit geistigen und mehrfachen Behinderungen.

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung einen/ eine

### HEILPÄDAGOGEN/ HEILPÄDAGOGIN

ca. 70 %

für unsere Orientierungsstufe Perron 16 in Menzingen.

Als Bezugsperson unterstützen Sie die Jugendlichen auf dem Weg ins Erwachsenenleben. Sie sind für die individuelle Förderplanung und die Koordination sämtlicher Prozesse verantwortlich. Sie besitzen Kompetenzen im Umgang mit Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen, Unterrichtserfahrung auf der Oberstufe und arbeiten gerne in einem Team. Sie zeichnen sich durch hohe Fach- und Sozialkompetenz aus.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne Sibylle Stirnimann, Bereichsleiterin Perron 16. <a href="mailto:sibylle.stirnimann@hzhagendorn.ch">sibylle.stirnimann@hzhagendorn.ch</a> Tel. 041 785 50 10

Ihre schriftliche Bewerbung senden Sie bitte an: Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn Lorzenweidstrasse 1, 6332 Hagendorn www.hzhagendorn.ch

### Erzähltheater Salaam

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55, 4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91 Mail: hitz.salaam@freesurf.ch www.salaam.ch



### The World of Macintosh

www.burn-out-buch.ch



#### Beratung und Verkauf

Kompetente Verkäufer und ein grosses Macintosh-Sortiment finden Sie in unseren sechs Filialen.



### Online Shop www.dataquest.ch – täglich aktuell

Sie finden über 2'000 Artikel mit Produktebeschrieb und Bild im Shop.



#### Schulen und Institute

Edukative Institutionen, Lehrer und Schüler erhalten Spezialrabatte auf Apple Rechner und diverse Software.



#### 24 Stunden Lieferservice

Alle Bestellungen, die bis 15.30 Uhr bei uns eingehen, werden am gleichen Tag (sofern ab Lager lieferbar) per Post «Priority» ausgeliefert.



#### Service und Support

Für Notfälle wählen Sie unsere Hotline 0900 57 62 92 (SFr. 3.13 pro Min.),



### Vermietung

Mieten Sie Äpple Rechner und Peripherie zu günstigen Preisen für Hardware-Engpässe, Messen und Präsentationen. Telefon 044-745 77 19.



### OMBIITED.

Apple Center

Data Quest AG
Theaterplatz 8
3000 Bern 7
Tel. 031-310 29 39

Data Quest AG Moosmattstrasse 30 8953 Dietikon

Kasernenplatz 6003 Luzern Tel. 041-248 50 7





Wir suchen

### Heilpädagogin oder Heilpädagogen

Stellvertretung, 100%, 1. Februar - 30. Mai 2006

### Heilpädagogin oder Heilpädagogen

55%, ab 1. Februar 2006

Wir sind eine Tagesschule für 70 Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung – in neu renoviertem, stilvollem Haus in St. Gallen West. Ihre Aufgabe: Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, selbständige, interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit. Unser Angebot: Einführung und Praxisbegleitung. Unser Team: engagierte und aufgeschlossene Lehrerinnen und Lehrer.

Bewerbungsunterlagen bitte an die Institutionsleiterin Elisabeth Hubatka. Sie gibt Ihnen auch gerne Antwort auf Ihre Fragen.

Heilpädagogische Schule St. Gallen Molkenstrasse 1, 9000 St. Gallen Telefon 071 228 30 60, Fax 071 228 30 64 E-Mail info.hps.sg@ghgsg.ch

### Rhythmus bringts: Tanzen für mehr Lebensfreude

Den eigenen Körper erleben, eine neue Ausdrucksform finden und Brücken zu Menschen anderer Herkunft schlagen – das sind nur einige Gründe dafür, Tanz in der Schule zu institutionalisieren.



Koordination, Ausdauer, Beweglichkeit: Beim Tanzen werden Körper und Geist gefordert.

Wer hat ihn nicht gesehen? «Rhythm is it!», den Dokumentarfilm über Berliner Schulkinder, welche die Choreographie «Le Sacre du Printemps» unter der Leitung von Royston Maldoom einstudiert haben. Das Ergebnis dieses erfolgreichen Community Dance-Projektes: eine berührende Tanzaufführung mit 250 Kindern und Jugendlichen, die während der Produktion weit mehr als nur Tanzschritte gelernt haben.

### Andrea Frei, Martina Kunz

Dieser Film hat so sehr für Gespräche und Auseinandersetzung mit Tanz an Schulen gesorgt, dass nun in Deutschland ein Pilotprojekt vom Dachverband Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V. (ztb) realisiert wird: TanzZeit – Zeit für Tanz in Schulen.

Projekte à la «Rhythm is it!» sind in England keine Ausnahme. Da ist Tanz schon

lange ein Bestandteil des Lehrplans und Pflichtfach. Auch in Holland und Frankreich ist Tanz wesentlich etablierter als in der Schweiz.

### Dem Körper mit Bewegung Gutes tun

Wieso soll Tanz an Schweizer Schulen integriert werden? Studien zeigen, dass Kinder immer häufiger motorische Defizite aufweisen, vor allem bezüglich koordinativen Fähigkeiten, Ausdauer und Kraft.

Tanz ermöglicht auf spielerische Weise, fit zu bleiben. Das Körpertraining geschieht nebenbei. Im Vordergrund stehen die Freude an der Bewegung, die kreativen und emotionalen Aspekte des Tanzes. Beim Tanzen ist der ganze Körper beteiligt. Verschiedene Muskeln werden aktiviert, gedehnt und gekräftigt, wodurch sich die Haltung verbessert. Die Atmung vertieft sich, der Herzkreislauf wird belastet und die Muskula-

tur vermehrt mit Sauerstoff versorgt. Durchs Schwitzen erfährt der Körper über die Haut eine natürliche Reinigung. Auch auf die Organe wirkt sich Bewegung positiv aus.

### Bewegung – Grundbaustein fürs Lernen

Durch Bewegung bildet sich das Nervensystem aus. Mit jeder neu erlernten Bewegung findet im Gehirn eine Synapsenverknüpfung statt, das Nervensystem wird genährt und zu einem dichten Netzwerk ausgebildet. Dieses dient uns ein Leben lang beim Lernen, auch bei abstrakten Denkprozessen.

Motivation und Wohlbefinden sind wesentlich für die Lernfähigkeit; körperliche Aktivität und psychisches Wohlbefinden sind eng miteinander verbunden. Durch Repetition physischer Abläufe wird die Konzentrationsfähigkeit geschult und die Gedächtnisleistung trainiert. Dazu braucht es Durchhaltever-

mögen, Selbstvertrauen und Frustrationstoleranz. Kinder gewinnen an Selbstvertrauen, wenn sie körperlich erfahren können, dass Tanzfrust zu -lust werden kann.

### Emotionen in Bewegungen ausdrücken

Allgemeinbildung beinhaltet auch die Belesenheit des Körpers. Emotionale Zustände und soziale Verhaltensweisen können wir aus Haltung, Gestik, körperlicher Anspannung und Gesichtsausdruck «lesen». Die Körpersprache gilt als Teil der emotionalen und sozialen Reife. Im Tanz beschäftigen wir uns auf unterschiedlichste Weise mit Ausdruck, Assoziation und Interpretation, um Bedeutung zu verdeutlichen und Bewegung «lesen» zu lernen: als emotionaler Ausdruck, erzählerisch oder als pure Form. Tanz kann in fächerübergreifenden Projekten einen wertvollen Beitrag leisten und z.B. mit Lese- und Schreib-Zielen gekoppelt werden.

Durch Bewegung entdeckt das Kind die Welt und macht dabei für seine Persönlichkeitsentwicklung wichtige sinnliche, materiale und soziale Erfahrungen. Tanz integriert alle Sinne, im Besonderen: Ohren/auditiv, Haut/taktil, Augen/ visuell. Kinder lernen und erforschen auf spielerische Weise die körperlichen Möglichkeiten und Grenzen. Sie gewinnen dadurch an Vertrauen und Sicherheit in ihrem Körper und in ihrer Umwelt.

Beim Vortanzen und Besprechen lernen die Kinder, konstruktiv Kritik zu üben und die anderen zu achten. Sie bauen Hemmungen ab und erlangen die Fähigkeit, sich vor anderen zu präsentieren. Dies kommt ihnen auch im Klassenzimmer, z.B. bei Vorträgen, zugute.

### Eine Brücke zwischen den Kulturen

Tanz ist eine uralte menschliche Kommunikations- und Ausdrucksform, die heute noch in allen Kulturen auf der ganzen Welt eine wichtige Rolle einnimmt. Tanz ist nonverbal und unterstützt somit die Integration von Kindern unterschiedlicher Herkunft. Kinder mit einer anderen Muttersprache oder Sprachschwierigkeiten erhalten eine Alternative sich auszudrücken und zu kommunizieren.

Tanz kann als Brücke zwischen verschiedenen Kulturen dienen und einen respektvollen Umgang miteinander fördern. Kinder erfahren praktisch-physischen Zugang zu verschiedenen Kulturen und lernen dadurch unterschiedliche Werte und Traditionen kennen und achten.

### Zukünftiges Kulturpublikum

Eine frühe Auseinandersetzung mit verschiedenen Tanzformen trägt zu einem Verständnis der künstlerischen Disziplin «Tanz» bei. Dieses schafft Zugang zu einer einzigartigen Ausdrucksweise, um eigene Ideen und Lebensthemen körperlich umzusetzen und zu kommunizieren. Künstlerische Arbeit mit Kindern ist eine kulturpolitische Notwendigkeit, um auch ein Publikum für Tanz, Theater und andere Kunstformen zu entwickeln und zu erhalten. Tanzaufführungen an Schulen tragen zum Selbstverständnis von Schulkultur gegen aussen bei und stärken das positive Bild kultureller Erziehung.

### Förderung in mehreren Bereichen

Reicht denn Sportunterricht nicht aus, um die schulischen Ziele zu erreichen? «Es geht nicht mehr um einzelne Fertigkeiten wie Klettern, Hechtrolle und Hochsprung, sondern um Kreativität und ganzheitliche Körpererfahrung», sagte Urs Schildknecht, LCH-Zentralsekretär (vgl. «NZZ am Sonntag» vom 27. Februar 2005).

Im Leitbild der Volksschule des Kantons Zürich finden sich «zehn Grundhaltungen, die die Schule prägen sollen». Der klassische Sportunterricht wird diesen pädagogischen Grundsätzen nicht mehr gerecht. Anders der Tanzunterricht, denn er vermittelt:

- Bewegungsvielfalt und -qualität
- Körperwahrnehmung und -bewusst-
- Vorstellungsfähigkeit und Bewegungsphantasie
- · Gestaltungsfähigkeit und Eigenschöpferisches

Zudem fördert er die Persönlichkeitsbildung und Entwicklung von Identität sowie soziale Kompetenzen. Dies gelingt durch das Erleben des «Körper-ICH».

### Auf, in die Praxis!

Fazit: Tanz als Unterrichtsfach an Schulen fördert die Kreativität und die ganzheitliche Körpererfahrung wie kein anderes Unterrichtsfach und kann Wesentliches zum Erreichen schulischer Ziele beitragen.

Keine Angst vor zwei linken Füssen: Musik einstellen und drauflos tanzen, Kurse besuchen, darüber lesen und reden - und sich vielleicht nochmals von «Rhythm is it!» inspirieren lassen.

#### Weiter im Text

Zimmer, Renate: «Handbuch der Bewegungserziehung. Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis.» Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2004, 224 Seiten, Fr. 34.90

Bieler, Larissa: «Das Ende der Kletterstange». NZZ am Sonntag vom 27. Februar 2005

«Ballettanz - Europe's Leading Dance Magazine.» Nr. 06/05, S. 28–37; Friedrich Berlin Verlag, € 15.-

Bramley, Ian (Hrsg): «Dance Teaching Essential.» Dance UK 2002, Bezug über www.danceuk.org/publications

Zahner L., Pühse U., Stüssi C., Schmid J., Dössegger A.: «Aktive Kindheit – gesund durchs Leben, ein Handbuch für Fachpersonen.» Bundesamt für Sport Magglingen 2004, 238 Seiten, Fr. 60.-

### Weiter im Netz

www.tanzinschulen.kulturserver.de www.ztberlin.de/FRalle.htm www.rhythmisit.com www.aktive-kindheit.ch www.vsa.zh.ch

### **Die Autorinnen**

Andrea Frei

hat das «Professional Diploma in Community Dance Studies» am Laban in London abgeschlossen und arbeitet als freischaffende Tanzpädagogin und Tänzerin/Performerin im Kanton Zürich. E-Mail: rea\_manu@hotmail.com

### Martina Kunz

Primarlehrerin und Tanzpädagogin, ausgebildet am Moving On Center, USA, in «Performing Arts and Research» und am Laban Centre London in «Professional Dance Studies», leitet Bewegungsprojekte an Schulen und unterrichtet Deutsch als Zweitsprache (DaZ) im Kanton Zürich.

E-Mail: tinakunz@swissonline.ch

### Perspektivenwechsel für besseres Verständnis

Migration, Integration und Sicherheit sind weltweit aktuelle Themen. Bisher gab es dazu kaum Bildmaterial für den Unterricht. Eine Fotomappe schliesst die Lücke und bietet Anreiz für Diskussionen.



Bilder zeigen Wirklichkeit und lassen gleichzeitig Raum für individuelle Interpretation.

«Schaut euch das Bild genau an. Welche Legende würdet Ihr darunter setzen?» Die Schülerinnen und Schüler der siebten Klasse sind in Kleingruppen aufgeteilt. Jede Gruppe hat ein Foto aus der Fotomappe «Was Menschen bewegt» ausgewählt. Auf dem Bild von Patricia und Roby ist ein voll besetztes Motorboot zu sehen, aus dem ein Mann mit einem Köfferchen an Land springt, gestützt von einem Polizisten. «Bootsflüchtlinge», meint Patricia. Roby hingegen schlägt «Festnahme einer Schmugglerbande» vor. Und schon geht die Debatte los: Roby setzt zur Rechtfertigung seiner Legende an, Patricia verteidigt ihre Version.

### Karin Mader, Stiftung Bildung und Entwicklung

«Halt, halt», interveniert der Lehrer, «der Reihe nach: Ich möchte wissen, was euch beim Anblick dieses Fotos durch den Kopf gegangen ist.» Die Schülerinnen und Schüler betrachten die Fotos nochmal genauer und diskutieren dann ihre Gedanken und Gefühle zu jedem Bild. Patricia hat gestern im Fernsehen einen Bericht gesehen über Flüchtlinge aus Afrika, die vor der italienischen Küste gestrandet sind. Das hat sie zu ihrer Legende veranlasst. Roby erklärt, sein Onkel sei Polizist in Südspanien und schimpfe immer wieder über die nächtlichen Einsätze gegen die Schmuggler an der Küste. Das sei ihm bei diesem Bild in den Sinn gekommen.

### Bootsflüchtlinge oder Schmugglerbande?

In der folgenden Woche geht die Klasse den zweiten Arbeitsschritt an und nimmt die Fotos eingehend unter die Lupe. Jede Gruppe wird aufgefordert, «objektiv» zu beschreiben, was auf ihrem Bild zu sehen ist. Dann folgt die inhaltliche Analyse: Was ist über die Personen, was über den Ort ersichtlich? Ist es ein Foto aus der heutigen Zeit? Anschliessend werden die Fotos aus technischer Sicht betrachtet: Handelt es sich um eine Detail- oder Gesamtaufnahme? Was steht im Vordergrund, was im Hintergrund? Von wem und zu welchem Zweck wurde es wohl aufgenommen? Im dritten Arbeitsschritt geht es um die Interpretation der Bilder. Welche Aussage(n) vermittelt das Bild aus Sicht der Schülerinnen und Schüler? Nun kann die Lehrperson den Bogen schlagen zur einleitenden Aufgabe: Den Bildern aus dem Bauch heraus Legenden zuzuweisen. Stimmen die Vorschläge aus der Klasse mit der tatsächlichen Legende überein? Die Lehrerin oder der Lehrer kann anschliessend überleiten zur Diskussion der Informationen und Erfahrungen, auf denen die Jugendlichen ihre Interpretationen aufgebaut haben.

### **Tatsachen und Interpretation**

Das Thema «Migration» ist angesichts der Bevölkerungsentwicklung und der damit einhergehenden Realitäten in den Klassenzimmern aktuell. Bisher gab es dazu wenig Bildmaterial für den Unterricht. Die soeben erschienene Fotomappe «Was Menschen bewegt» trägt dazu bei, diese Lücke zu schliessen. Sie ist Teil des gleichnamigen interkantonalen Lehrwerks in der Reihe «Lernwelten Natur – Mensch – Mitwelt», welches Anfang des nächsten Jahres durch Klassenmaterialien und Hinweise für Lehrpersonen ergänzt wird.

### Weiter im Text

Fotomappe mit Begleitbroschüre «Was Menschen bewegt – Migration und Bevölkerungsentwicklung» für Sek I-Stufe. Enthält 50 laminierte Schwarz-Weiss-Fotos A4, ein Bildverzeichnis mit Legenden sowie eine 20 Seiten umfassende Broschüre mit Arbeitsanregungen, Autorin: Marianne Gujer/AllianceSud, Schulverlag blmv Bern, 2005. Fr. 46.–

Zu beziehen bei der Stiftung Bildung und Entwicklung, Monbijoustrasse 31, Postfach 8366, 3001 Bern, Mail: <u>ver-kauf@globaleducation.ch</u>, <u>www.global-education.ch</u>, Tel. 031 389 20 21, Fax 031 389 20 29, oder im Lernmedienshop, Wettingerwies 7 / Zeltweg, 8021 Zürich.

### Weiter im Netz

Weitere Materialien zu den Themen «Migration» und «Bevölkerungsentwicklung» unter <u>www.globaleducation.ch</u>

### Saufen macht miese Laune

Fast eine Million Menschen trinken in der Schweiz mindestens zweimal im Monat übermässig Alkohol. Darunter sind 204 000 «Rauschtrinkende» im Alter von 15 bis 24 Jahren. So lautet das Ergebnis einer neuen Studie der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA).

Endlich. Der letzte Schultag vor den Ferien. Am Abend wird gefestet - und vor allem getrunken. Vorrat ist genug vorhanden, da stehen Harassen von Bier, Vodka-Red Bull, Weisswein und Ginoder Pesca-Fizz. Biermixgetränke und harte Spirituosen sind am beliebtesten. So durstig sind die Jugendlichen zwar gar nicht, aber zusammen mit den Schulkollegen einfach eine Cola zu trinken, wäre wohl ziemlich uncool.

Szenenwechsel. Zwei mit Jugendlichen besetzte Autos werden nahe einem kleinen See geparkt. Die jungen Männer holen kartonweise Bier aus dem Kofferraum und verziehen sich zu idyllisch gelegenen Bänken am Ufer. Dort beginnen sie sich zu installieren, reissen die Kartons auf und legen los. Die leeren Flaschen werden, als wären es Trophäen, schön aufgereiht hingestellt...

«Alkohol ist bei Jugendlichen ein viel grösseres Problem als etwa Kiffen», bestätigt ein Präventionsbeauftragter einer ländlichen Suchtberatungsstelle die beschriebenen Szenen. Er spricht von so genannten Kampftrinkern, die sich vor allem an Wochenenden volllaufen lassen. Eine neue Studie der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA) stützt diese Aussage. Sie geht von 931 000 «Rauschtrinkenden» in der Schweiz aus; 204 000 davon gehören zur Altersgruppe 15 bis 24 Jahre. Von Rauschtrinken spricht man laut SFA, wenn Männer fünf Standardgläser Alkoholisches oder mehr zu einer Gelegenheit trinken und Frauen vier Gläser oder mehr - und das mindestens zweimal im Monat.

Setzt man die Schwelle auf acht Gläser bei Männern und sechs bei Frauen, so sind gemäss SFA-Hochrechnung 404 000 Schweizerinnen betroffen - und am stärksten (mit 103 000) die Gruppe der



Echt gut drauf? Regelmässiges Trinken fördert eine depressive Grundstimmung.

15- bis 24-Jährigen. Darunter sind mehr als doppelt so viele Männer (73 000) wie Frauen (30 000). Fachleute bestätigen jedoch, dass junge Frauen in den letzten Jahren stark zugelegt hätten.

### Risikoreiches Verhalten

Laut einer kürzlich vorgestellten Studie der Universität Sussex kann regelmässiges Rauschtrinken - Fachjargon: «bingedrinking» - zu depressiver Grundstimmung und schwächeren Hirnleistungen führen. Frauen sind davon stärker betroffen. Ein Forschungsteam hat 100 Freiwillige mit moderatem bis starkem Alkoholkonsum im Alter zwischen 18 und 30 Jahren neben ihren Trinkgewohnheiten auch über ihre Charakterzüge und Stimmungslage befragt. Zudem wurden mündliche IQ-Tests, Aufmerksamkeits- und Gedächtnisübungen durchgeführt. Ergebnis: Stark Trinkende wiesen eine schlechtere Grundstimmung aus als die anderen Befragten. Bei Aufmerksamkeits- und Gedächtnisübungen erzielten Rauschtrinkerinnen die schwächsten Ergebnisse.

Nicht zu unterschätzen sind weitere Folgen des Rauschtrinkens wie Unfälle, Gewalt, Alkoholvergiftungen, ungeschützter Geschlechtsverkehr (HIV-Übertragung, ungewollte Schwangerschaft) und Schulprobleme.

### Hindernisse der Prävention

Fachleute sehen deshalb Bedarf an griffigen politischen und präventiven Massnahmen. Preiserhöhungen und Reduktion der Alkoholverkaufsstellen wären erste Schritte. So einfach ist das allerdings nicht, wie Grossverteiler Coop am Bahnhof Basel erfahren musste. Der während 365 Tagen und bis abends spät geöffnete Laden machte bei einem kantonalen Präventionsprojekt mit - und musste nun im August über eine vernichtende Bilanz informieren. Dass nämlich die Dose Bier ab 19 Uhr einen Franken mehr kosten soll, wollten viele - darunter auch Erwachsene - nicht begreifen. Das Personal wurde verbal attackiert und musste sich zahlreiche Reklamationen anhören. Der Umsatz sank um 70% und die Jugend deckte sich problemlos bei der Konkurrenz ein. Madlen Blösch

### Weiter im Text

«Rauschtrinken in der Schweiz - eine Einschätzung der Prävalenz aufgrund verschiedener Umfragen seit 1997», SFA Lausanne, April 2005 (Gratis-Download via www.sfa-ispa.ch, Rubrik Medien >Medienmitteilungen)

### «Es gilt, die erste Viertelstunde optimal zu nutzen»

In Zürich besteht seit 28 Jahren die Rettungsschule SanArena. Was nur wenige wissen: Sie bietet auch Kurse in Kindernothilfe für Eltern und Lehrkräfte an. Spannend ist der Nothilfe-Parcours an Ort; BILDUNG SCHWEIZ hat sich mit den sechs Notfallszenarien auseinander gesetzt.



Kompetente Nothilfe kann Leben retten. Die Rettungsschule SanArena bietet Kurse für Schulkollegien und Eltern.

### Madlen Blösch

Wussten Sie, dass sich in der Schweiz jährlich ca. 750 000 Nichtberufsunfälle und ca. 260 000 Betriebsunfälle mit Verletzungsfolgen ereignen? Und dass ca. 50 000 Patienten mit Herz- und Kreislaufkrankheiten notfallmässig behandelt werden müssen? Diese Zahlen lassen aufhorchen, denn «kompetente Nothilfe kann Leben retten – das eines Mitmenschen, eines Angehörigen oder Ihr eigenes», heisst es im Flyer des Nothilfe-Trainings der SanArena Rettungsschule. Machen wir uns also auf zum schweizweit einzigartigen Nothilfe-Parcours.

### Notfallszenarien in Übungsanlage

Dass die sofortige Erste Hilfe ein wichtiges Glied in der Rettungskette ist, wird der Besucherin schon beim Eintritt in den ersten Raum bewusst. Am Schreibtisch in einem modern ausgestatteten Büro sitzt ein Mann in Hemd und Kra-

watte. Sein Körper ist nach hinten gebeugt, ein starkes Röcheln ist zu vernehmen. Offensichtlich leidet er an Atemnot, hechelnd versucht er, zu Luft zu kommen. Aufgrund dieser heiklen Situation ist schnelles Handeln gefragt. Aber wie?

Genau an diesem Punkt setzt SanArena an: Die Nothilfe soll kompetent und rasch durchgeführt und unter lebensnahen Bedingungen trainiert werden können. Obwohl die sechs Notfallszenarien gestellt sind, jagt deren Anblick wohl jedem Teilnehmenden den Puls in die Höhe. Doch es gilt Ruhe zu bewahren und die Nothilfe richtig durchzuführen. Denn überall lauern Videokameras, um die Handlungen festzuhalten.

### Das eigene Handeln überprüfen

In eigens dafür eingerichteten Räumen kann anschliessend anhand der Bilder über richtiges Eingreifen oder zu schnelles Reagieren diskutiert werden. 17 Minuten dauert es in der Regel, bis die professionellen Notfallretter eintreffen, ist zu erfahren. Deshalb sei es einziges Ziel dieser Schule, dass die Kursteilnehmenden befähigt würden, vom Eintreffen des Notfallereignisses bis zur Ankunft der Berufsretter sinvolle Massnahmen zu ergreifen, so SanArena-Geschäftsführer Hans Koller. «Es gilt die erste Viertelstunde optimal zu nutzen, um Schlimmeres zu verhindern. Sobald der Profi übernommen hat, ist der Laienretter entlassen.» Ganz wichtig sei übrigens, so Koller, dass sich die Retter auch selber schützen.

### Kindernothilfe für Lehrpersonen

SanArena ist gesamtschweizerisch aktiv. Die Mehrheit der Kunden kommt allerdings nach Zürich, vor allem wegen des Parcours. Hans Koller hält dazu fest: «Wir bieten aber auch dezentrale Schulungen an und gehen zu Firmen oder in Schulhäuser. Dort geht es dann

hauptsächlich um Probleme auf dem Pausenplatz, im Turnunterricht oder auf Schulreisen.» Eine wichtige Zielgruppe seien denn auch Eltern und Lehrkräfte. «Nothilfe am Kind» und «Kindernothilfe für Lehrer und Betreuer» sind seit einigen Jahren im Kursangebot und werden vermehrt genutzt.

### Eingreifen, statt hilflos danebenstehen

Verena Peterhans, Ausbildungsleiterin bei SanArena, erwähnt in diesem Zusammenhang die grosse Verantwortung der Lehrkräfte. Unter ihnen herrsche ständige Verunsicherung und Angst, dass irgendetwas passieren könnte. Als Stichworte seien Unfallplatzsicherung, Alarmierung, Bewusstlosigkeit, Frakturen, Verbrennungen oder Asthma genannt. «Leider ist die Nothilfe am Kind kein Bestandteil der Lehrerausbildung», bedauert sie. Verena Peterhans erinnert sich an eine Situation in einem Schulzimmer, als sie auf Schulbesuch war. Ein Kind war auf den Rücken gefallen und sein Atem setzte kurz aus. «Der Lehrer stand hilflos herum und wusste nicht, wie er reagieren sollte.» Sie konnte mit zwei Atemstössen alles regulieren.

### Lokale Gefahren abklären

Die Ausbildungsleiterin findet es deshalb gut, dass auch Hauswarte neuerdings Nothilfekurse besuchen, häufig zusammen mit ihren Frauen, die ebenfalls im Schulhaus arbeiten. Sie ist überzeugt: «Lehrkräfte würden gerne auch solche Kurse absolvieren. Wenn sie sich jedoch als Einzelperson anmelden, klappt das nie mit den Terminen.» Deshalb rät sie Lehrkräften dazu, sich schulhausweise zu organisieren. «Zudem ist es ein Vorteil, wenn ein Schulhaus aufgesucht werden kann. So können wir uns den speziellen örtlichen Gefahren widmen.» Die Dauer dieses Anlasses könne variieren: von einem ganzen Tag bis zu zwei Abenden.

Gerade in diesen Tagen findet übrigens eine zweitägige obligatorische Weiterbildung für alle bei SanArena tätigen Kurslehrpersonen zum Thema Kindernothilfe statt. Zwei Kinderkrankenschwestern vermitteln ihr Wissen in Workshops, um die 40 Instruktorinnen und Instruktoren auch in diesem Bereich wieder auf den neusten Stand zu bringen.

### **Weiter im Text**

SanArena Rettungsschule, Zentralstrasse 12, 8003 Zürich-Wiedikon Postfach 809, 8036 Zürich, Telefon 044 461 61 61 Hier befindet sich auch der beschrie-

bene Parcours.

### Weiter im Netz

<u>info@sanarena.ch</u> <u>www.sanarena.ch</u>

### SanArena, seit 1977 ein guter Gedanke

Die Zürcher Kantonalbank engagiert sich im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrages und abgestützt auf ihr Leitbild für kulturelle und soziale Anliegen. Aufgrund dieser Verpflichtung wurde 1977 die Stiftung (Rettungsschule SanArena) gegründet. Bei der Geschäftsstelle an der Zentralstrasse 12 in Zürich-Wiedikon sind acht Mitarbeitende angestellt. 40 Kurslehrer im Milizverhältnis sind für die Ausbildung von Laienhelferinnen und -helfern zuständig. Es sind Mitarbeitende, die in der Regel in einem medizinischen Beruf tätig sind, wodurch der für diese Arbeit notwendige Bezug zu Notfallpatienten hergestellt ist.

In den 28 Jahren seit der Gründung wurden über 160 000 Menschen in Nothilfe ausgebildet. Heute besuchen jährlich rund 10 000 Personen Kurse und Trainings.

### mbl

### Was, wann, wo?

### Nachhaltige Entwicklung im Unterricht

Das Kolloquium Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005 findet am Montag, 14. November 2005, 17.00 bis 20.00 Uhr, an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz in Zug statt. Was ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung? Wie steht sie zum existierenden Bildungssystem? Kann sie in einem Fach verortet werden? In welchem Verhältnis dazu stehen sektorielle Ansätze (Umweltbildung, Gesundheitsbildung, Globales Lernen)? Am diesjährigen Kolloquium steht die Frage im Zentrum, ob und wie für die BNE als interdisziplinärer Bereich Kompetenzmodelle ausformuliert werden können. In einer Studie der Pädagogischen Hochschule Zürich wurden dazu die Bereiche Umweltbildung, Gesundheitsbildung und Globales Lernen untersucht, die im aktuellen Mehrjahresprogramm der EDK im Arbeitsschwerpunkt 7.1 «Integration Bildung für Nachhaltige Entwicklung» aufgeführt sind. Die Resultate dieser Studie dienen als Grundlage für das aktuelle Fachkolloquium. Info: www.globaleducation.ch, Anmeldung (bis 31. Oktober): SUB, Telefon 062 746 81 20, Fax 062 751 58 70, E-Mail: kolloquium@sub-zofingen.ch. Die Teilnahme ist kostenlos.

### Verschieden und ähnlich

Die regionalen und kantonalen Fachstellen der pro juventute, des Schweizerischen Roten Kreuzes und der Pflegekinder-Aktion sowie die Arbeitsgemeinschaft für Integrationsfragen in Kanton und Stadt St. Gallen, der Ostschweizerische Verein für das Kind und die Dachorganisation Tageseltern SG-AI-AR-GL laden am 19. November 2005 zum 12. St. Galler Forum im Fürstenlandsaal in Gossau ein. Dieses Jahr stehen unter dem Titel «verschieden und ähnlich» die Vielfalt der Kulturen in Kindergruppen im Vordergrund. Wie erleben Kinder den Umgang und das aufeinander Zugehen in einer Kindergruppe vor dem Hintergrund verschiedenster kultureller Lebensformen? Wie meistern sie die täglich neue Herausforderung mit Fremdem? Durch den Tag führt Mona Vetsch, Radio- und Fernsehmoderatorin.

Anmeldungen bis 7. November 2005 an: Pro Juventute Regionalsekretariat, Postfach, 9001 St. Gallen, Tel. 071 288 28 90, Mail silvia.schneider@projuventute.ch



### **VICTORINOX**



VICTORINOX, die weltberühmten Schweizermesser, findet man unter anderem auch in der Ausrüstung der Space-Shuttle-Crew der NASA und bei den Pfadfindern aller Länder. Auch im harten Einsatz bei unzähligen Expeditio-nen, beim Campen und im Schulzimmer stellen sie ihre Zuverlässigkeit unter Beweis.

Wir vom LCH möchten, dass das Messer auch von den Lehrerinnen und Lehrern auf die Probe gestellt wird.

### **Bestellung**

П	Ich habe noch kein VICTORINOX, bitte schicken Sie mir gegen Rechnung
	Stk. à Fr. 29.– zuzüglich Porto/Verpackung/MwSt. (schwarz mit LCH-Logo
	sik. a 11. 27. Zozogiici i orio, verpackong/wwsi. (seriwarz mii zeri zogo

Name:	Vorname:
Strasse:	PLZ/Ort:
Datum:	Unterschrift:

## So fahren Sie günstiger.

Die Auto- und Motorradversicherung von Züritel mit speziellen Leistungen für LCH-Mitglieder.

Die Autoversicherung von Züritel – viel Leistung zu fairen Preisen

- Kundenservice. Im Schaden-Notfall sind wir rund um die Uhr für Sie da.
- Individuelle Lösungen. Sie stellen Ihre Versicherung nach Ihren Bedürfnissen zusammen – nichts zu viel und nichts zu wenig.
- **1-Jahresverträge.** Kundenfreundlich Sie bleiben flexibel.
- Schadenservice. Blechschaden?
  Unsere Help Points in der ganzen
  Schweiz helfen Ihnen weiter.
  Einfach 0800 811 811 anrufen,
  hinfahren und weiterfahren.
- **Doppelt profitieren.** Ihre Lebenspartnerin bzw. Ihr Lebenspartner, der/die im gleichen Haushalt lebt, profitiert ebenfalls vom Züritel-Angebot.







Dachverband Schweizer Lehrerinnen





Mittelalterliche Burg als Erlebnis! Kombination mit dem Städtchen Sargans!

Museum Sarganserland und Restaurant Schloss bis 31. Oktober täglich 10–12 und 13.30–17.30 Uhr

Spannende Sonderschau 2005: «Kräuter Kröpfe Molkenkuren» -Medizin im Alpenraum

Infos/Anmeldung: Tel. 081 723 65 69 museum.sarganserland@bluemail.ch

Möchten Sie Ihre eigene Schule? Das ist Ihre Chance! Wir suchen für die Schule Zürich (Deutsch als Integrationssprache) Nachfolger.

www.deutschintegration.ch Da Zürich unser Pilotbetrieb ist, erhalten Sie kompetente Unter stützung. Die Konditionen sind einmalig: Übernahme Verträge der Schule + Franchisevertrag (ohne Grundgebühr).

Wichtiger ist ihr Engagement für diese segensreiche Aufgabe. Schreiben Sie uns:

oekos-lehrsysteme@bluewin.ch Geschwister Bürgi

### Lockt Sie eine neue Herausforderung?

Unser Schulheim für normal begabte ADS/ADHS-Kinder im Alter von 8 bis 16 Jahren befindet sich in der Nähe von Baden und Brugg, oberhalb des Städtchens Klingnau mit Blick auf den Stausee und den Schwarzwald. Unsere Schule führt 7 mehrklassige Abteilungen mit 6 bis 8 Schülerinnen und Schülern.

Wir suchen eine

### Lehrperson (100%)

für die Mittel-/Oberstufe mit Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik oder der Bereitschaft, diese berufsbegleitend nachzuholen.

### Ihre Kompetenzen:

- Sie sind interessiert an der Förderung von Kindern mit ADS/ADHS
- Sie können Beziehungen mit anspruchsvollen Kindern gestalten
- Sie wollen mit den Eltern zusammen die Entwicklung des Kindes fördern
- Sie bringen sich in ein überschaubares Team ein und übernehmen Verantwortung
- Sie weisen sich durch Gelassenheit, Geduld und Beharrlichkeit aus

### Unsere Stärken:

- Unser kleines Team ist gewillt von- und miteinander zu lernen
- Wir arbeiten interdisziplinär zusammen
- Wir bieten Ihnen einen Rahmen, in dem Sie Ihre Ressourcen einbringen können
- Wir arbeiten mit dem lösungsorientierten Ansatz nach Steve de Shazer und Insoo Kim Berg
- Wir bieten Ihnen Weiterbildungsmöglichkeiten, individuell und im Team
- Das Salär richtet sich nach den kantonalen Richtlinien

Fragen beantwortet Ihnen gerne die Bereichsleiterin Schule, Vera Nussbaumer. Telefon: 056 269 10 00 oder 056 249 26 15.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an die untenstehende Adresse oder E-Mail.



CH-5313 KLINGNAU, STEIGTROTTENWEG 24 TELEFON 056 269 10 00, Fax 056 269 10 01 E-MAIL info@st-johann.ch SCHULLEITERIN VERA NUSSBAUMER



Die Schule Aarburg befindet sich in einer spannenden, anspruchsvollen Phase der strukturellen Neuorganisation. Infolge Einführung einer Schulleitung auf das Schuljahr 2006/2007 suchen wir per 1. März 2006 oder nach Vereinbarung eine qualifizierte Persönlichkeit als

### Schulleiterin/Schulleiter (80–100%)

An unserer Schule werden rund 900 Schülerinnen und Schüler von ca. 100 Lehrpersonen unterrichtet. Wir führen 8 Abteilungen am Kindergarten, 22 an der Primarschule, 16 an der Sereal/BWS, 3 an der Kleinklasse und 8 an der Bezirksschule.

### Ihre Aufgaben

- Operative Leitung der Schule in p\u00e4dagogischer, personeller, organisatorischer und administrativer Hinsicht
- Innovative Weiterentwicklung der Schule
- Entwicklung eines lokalen Qualitätskonzeptes (QUES)
- Umsetzung des mit der Lehrerschaft bereits erarbeiteten Leitbildes
- Zusammenarbeit mit Schul- und Gemeindebehörden sowie mit den kantonalen Instanzen
- Kompetente Vertretung der Schule nach aussen

### Ihr Profil

- Pädagogische Grundausbildung und abgeschlossene bzw. vor Abschluss stehende Ausbildung als Schulleiter/in oder eine entsprechende Qualifikation aus dem Bereich Unternehmensund Personalführung
- Führungserfahrung
- Freude am Umgang mit Menschen, hohe Sozialkompetenz
- Erfahrung mit Menschen aus anderen Kulturkreisen
- Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Organisationstalent und Durchsetzungsvermögen
- Fähigkeit, unterschiedliche Meinungen zusammenzuführen, Gemeinsamkeiten zu fördern und andere zu motivieren

### Ihre neue Stelle

- Vielschichtige Schule mit Gestaltungsspielraum
- 3 Stufenleitungen
- Motivierte und engagierte Lehrpersonen
- Professionelles Schulsekretariat
- Moderne, zeitgemässe Infrastruktur
- Bestehendes Leitbild
- Fortschrittliche Anstellungsbedingungen gemäss den Vorgaben des Kantons

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie Ihre vollständige Bewerbung bis zum 31.10.2005 an das Sekretariat Schulpflege Aarburg, Frau Brigitte Locatelli, Sandackerweg 5, 4665 Oftringen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schulpflegepräsident, Herr Urs Martin (Telefon G 062 835 24 04 oder P 062 791 60 57).

### Hieb- und stichfeste Argumente für die Hauswirtschaft

Das Fach Hauswirtschaft erfüllt einen wesentlichen Erziehungs- und Erfahrungsauftrag. Mit einem Argumentarium für Lehrpersonen, Behörden, Politikerinnen und Politiker unterstreicht die Fachkommission Hauswirtschaft des LCH die Bedeutung dieses Schulfaches.

Die Zeiten, wo Mädchen in die Kochschule gingen, während die Knaben technisches Zeichnen belegten, sind vorbei. Seit einigen Jahren heisst das Fach «Hauswirtschaft» und wird koeduziert unterrichtet. Familien- und Arbeitsgewohnheiten haben sich gewandelt - und damit auch die Ess- und Einkaufsgewohnheiten, der Geschmack und nicht zuletzt die Rollenverteilung in der Familie.

«Hauswirtschaft hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler auf ihre selbstständige Haushaltgestaltung und die Bewältigung des Alltags vorzubereiten», sagte die Präsidentin der Fachkommission, Heidi Hausammann», in einem Interview mit BILDUNG SCHWEIZ (Ausgabe 2/05).

Sinn und Zweck des Faches werden kaum bezweifelt. Dennoch - Sparübungen in der Bildung, PISA und der Erwartungsdruck der Wirtschaft haben dazu beigetragen, dass die musischen und handwerklichen Fächer, zu denen auch Hauswirtschaft zählt, ins Abseits gedrängt werden.

Um sich in der Öffentlichkeit, bei Politikerinnen und Politikern und Behörden Gehör zu verschaffen und den Stellenwert des Faches zu unterstreichen und zu festigen, hat die Fachkommission Hauswirtschaft ein Argumentarium ausgearbeitet, in welchem sie die Bedeutung und die Ziele des Faches Hauswirtschaft aufzeigt.

«Die folgenden Punkte sind aus dem Blickwinkel der Haus- und Familienarbeit zu verstehen», heisst es einleitend auf dem als Flyer gestalteten Argumentarium.

«Hauswirtschaft ist das Fach, ...

- ... welches mit Ernährungswissen einen wesentlichen Beitrag zur physischen und psychischen Gesundheit leistet.
- ... welches Lernen durch praktisches Tun ermöglicht.
- ... welches sich mit der Planung, mit dem Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben und der Verwaltung der finanziellen Mittel befasst.



Argumente für die Hauswirtschaft. Jugendliche erwerben Kernkompetenzen fürs Leben.

- ... welches sich mit Werten und Normen der Haus- und Familienarbeit auseinander setzt.
- ... welches Wissen aus vielen Fächern interdisziplinär vernetzt.
- ... welches Voraussetzungen zur geschlechterdifferenzierten und gleichwertigen Rollen- und Arbeitsverteilung schafft.
- ... welches dem raschen gesellschaftlichen Wandel Rechnung trägt und die junge Generation mit aktuellem Wissen ausrüstet.
- ... welches zu verantwortungsbewusstem Konsumverhalten anhält.»

Hauswirtschaft berührt und vernetzt unterschiedliche Bereiche der persönlichen Lebensgestaltung und des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Das Argumentarium nennt unter den Oberbe-

griffen Gesellschaft, Gesundheit, Handwerk, Kultur, Nachhaltigkeit und Ökonomie im Weiteren die Kernkompetenzen, welche die Jugendlichen erlangen sollen.

Unter dem Titel «Bildung Hauswirtschaft - Aktuell» wird auf der Homepage des LCH unter www.lch.ch in Zukunft regelmässig ein Newsletter der Fachkommission Hauswirtschaft erscheinen.

**Doris Fischer** 

### Weiter im Netz

Der ausführliche Wortlaut des Argumentariums wird auf der Homepage des LCH unter www.lch.ch aufgeschaltet. Einzelne Flyer können schriftlich bestellt werden: LCH-Mehrwert, Martin Schröter, Ringstrasse 54, 8057 Zürich. Bitte frankiertes und adressiertes C4-Antwortcouvert beilegen.

### **Jugendskilager**

### 600 Plätze frei

Vom 1. bis 8. Januar 2006 findet das 65. Jugendskilager in der Lenk (Juskila) statt. Teilnahmeberechtigt sind diesmal Jugendliche der Jahrgänge 1991 und 1992. Aus den bis am 27. Oktober 2005 Angemeldeten werden Ende Oktober 600 Teilnehmende ausgelost. Das Lager ist bis auf einen kleinen Beitrag von ca. Fr. 40.- gratis und wird über Swiss-Ski sowie diverse öffentliche und private Sponsoren finanziert. Während einer Woche spielen dann die 600 Mädchen und Knaben zusammen mit 150 freiwilligen Leitungspersonen die Hauptrolle. Ein buntes Sprachengemisch wird die Skiregion und die Loipe im oberen Simmental beleben. Weitere **Information und Anmeldung:** www.swiss-ski.ch oder Telefon 031 950 61 26.

### Krankenversicherung

### **Flexibler Schutz**

Das Unternehmen SLKK. 1919 als Schweizerische Lehrerkrankenkasse gegründet, präsentiert ein neues Versicherungsprodukt. Mit dem SLKK-Superflex®-Modell entscheiden sich die Patienten erst beim Spitaleintritt, ob sie z.B. von einem Assistenzoder vom Chefarzt operiert werden möchten, und ob sie im Ein-, Zwei- oder Mehrbettzimmer liegen wollen. In schadenfreien Jahren reduziert sich die Prämie. Eine Flexibilisierung der beanspruchten Leistungen schont das Budget der Versicherten, und lässt ihnen alle Unterbringungs- und Behandlungsoptionen offen, bis ein Schadenfall eintritt, Informationen über das Unternehmen und die Superflex®-Krankenversicherung unter Tel. 0800 053 053 oder im Internet: www.slkk.ch

### **Ausstellung**

### **Barbie & Lego**

Vom 20. Oktober bis 6. November wird die Stadthalle Dietikon zum Ausflugsziel der Spielzeugfans. Die Ausstellung «Die wunderbare Welt von Barbie und Lego» gibt Einblick in die faszinierende Geschichte der beiden Kultspielzeuge. Obwohl Barbie (Geburtsjahr 1959) ein stereotypes, nicht mehr zeitgemässes Frauenbild verkörpert und das Ansehen von Lego (auf dem Markt seit 1958) hierzulande schwer gelitten hat, weil die Firma beschloss, ihre Produktion in Schweiz einzustellen. Dennoch haben Barbie und Ken oder eine Ritterburg von Lego nach wie vor in fast jedem Kinderzimmer ihren Platz. Geöffnet täglich 10-18 Uhr, Freitag und Samstag 10-20 Uhr. Tickets bei Ticketcorner oder an der Tageskasse.

### Kinderdorf Pestalozzi Interkulturell

Die Begegnung zwischen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen birgt neben Chancen auch Spannungen und Konflikte. Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi setzt sich mit dieser Thematik seit Jahren auseinander und leistet mit ihren Projekten im In- und Ausland einen Beitrag zu einer nachhaltigen Friedensförderung. Im Projekt «emPower» haben junge Erwachsene Gelegenheit, eine neunmonatige interkulturelle Ausbildung zu absolvieren. Diese ermöglicht es ihnen, nach Abschluss als Fachleute der Interkulturellen Kompetenz ihre Erfahrungen und ihr Wissen weiterzugeben. Informationen und Anmeldeunterlagen beim Projektverantwortlichen Samir Haskic, Telefon 071 343 73 57, E-Mail s.haskic@pestalozzi.ch,

www.pestalozzi.ch. Anmeldeschluss: 30. November 2005.

### **Berufswahl**

### **Tochtertag**

Innerhalb von fünf Jahren hat sich der Tochtertag, ein Projekt der Schweizerischen Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten, als national bekanntes Ereignis etabliert. Tausende von Mädchen setzen sich am 10. November mit ihren Zukunftsvorstellungen auseinander. Während die Mädchen Vater oder Mutter zur Arbeit begleiten, diskutieren Jungen im Schulunterricht ihre Lebensentwürfe. Neu gibt es eine Broschüre mit Ideen und Tipps für Lehrpersonen, die einen Projekttag mit Jungen durchführen wollen. Info: www.tochtertag.ch



Nicht nur beim Schachspiel, sondern auch in Versicherungsfragen lohnt es sich, taktisch klug vorzugehen, rät die SLKK.



### Kino und Schule

### **Pinguinreise**

Im Dokumentarfilm Reise der Pinguine», der zurzeit in Schweizer Kinos gezeigt wird, beschreibt Regisseur Luc Jacquet den Lebenszyklus von Kaiserpinguinen im Herzen der Antarktis, der wohl einsamsten und unwirtlichsten Gegend der Erde. Der Verleih empfiehlt den Film als «hervorragende Gelegenheit, die Themen Umweltschutz, Respekt vor der Natur, Klimaveränderung und nachhaltige Entwicklung im Unterricht zu behandeln». Zu diesem Zweck steht ein ausführliches Schuldossier zur Verfügung mit Informationen zu den Kaiserpinguinen, der Antarktis und der Klimaveränderung sowie verschiedenen Unterrichtsvorschlägen. Es steht im Internet zum Download bereit: www.frenetic.ch/pinguine

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen oder Informationen von Inserenten in BILDUNG SCHWEIZ. Nur in namentlich gekennzeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

### **UNO-Welternährungstag**

### **Helfen mit Genuss**

Feinschmecker können am 16. Oktober einen Beitrag gegen den Hunger in der Welt leisten: Mehr als 400 Restaurants in der Schweiz spenden anlässlich des UNO-Welternährungstages einen Teil ihrer Tageseinnahmen den Ernährungsprojekten der Kinderhilfsorganisation Terre des hommes. Tischsets, Flyer und Plakate signalisieren den Gästen, dass ihr Lokal an der Aktion teilnimmt. Verschiedene Tageszeitungen publizieren vor dem 16. Oktober kostenlos Inserate mit den Namen der beteiligten Restaurants. Die Liste der Restaurants ist zudem abrufbar unter www.tdh.ch und www.foodfinder.ch.

### Ernährung und Bewegung

### McDonald's wirbt für aktiven Lebensstil

Ein ausgewogener Lebensstil erfordert neben einer bewussten Ernährung auch ausreichend Bewegung. Beides will Mc-Donald's mit seiner neuen Broschüre «it's what i eat and what i do» fördern (Beilage in BILDUNG SCHWEIZ 10/05). Das Unternehmen nimmt, wie es in einer Pressemitteilung schreibt, seinen Teil der Verantwortung in der aktuellen Ernährungsdiskussion wahr. Es informiert über die Grundsätze einer gesunden Ernährung und gibt Tipps für mehr Bewegung im Alltag. Eine Nährwerttabelle zu allen Speisen bei McDonald's bietet Transparenz über das gesamte Angebot. Die beiden Sportlerinnen Nicole Zahnd und Nicola Spirig sind seit zwei Jahren Botschafterinnen für eine aktive Lebensweise bei McDonald's. Die beiden Olympiateilnehmerinnen berichten, wie sie sich jeden Tag für ihr Training motivieren und geben praktische Tipps für mehr Bewegung im Alltag. Interessierte können die Publikation mit adressiertem Antwortcouvert gratis bestellen bei: McDonald's Schweiz, Customer Service, 23, Rue du Morges, 1023 Crissier. Ausserdem bietet McDonald's in allen 144 Schweizer Restaurants für Schulklassen Küchen-Touren an.

Die Rundgänge sind kostenlos und dauern rund eine Stunde.

### Ernährung und Lernen

### Wichtige Omega-3-**Fettsäuren**

Unsere Ernährung enthält heute zehnmal weniger lebenswichtige Omega-3-Fettsäuren als noch von hundert Jahren. In den USA sind es sogar bis zu zwanzigmal weniger - mit katastrophalen Auswirkungen aufs Lernen. Omega 3 und Omega 6, aus der Familie der mehrfach ungesättigten Fettsäuren, sind wesentlich für das Nervensystem, alle Gehirnfunktionen und die Sehfähigkeit. Defizite dieser Fette wurden in letzter Zeit mit Aufmerksamkeitsstörungen (ADS/ POS), Lernstörungen und auch emotionalen Schwierigkeiten wie Depression in Verbindung gebracht.

Echter Alpkäse enthält beispielsweise dreimal so viel dieser wertvollen Fette wie «normaler» Käse. Die wichtigsten Quellen von Omega 3 und Omega 6 sind fettige Frischfische wie Sardinen, Makrelen, Lachs und Thunfisch. Für die, die keinen Fisch essen können oder wollen, sind die Fette auch in Kapselform erhältlich, allerdings oft recht teuer. Ein Nachteil sind die im Fisch oft auftretenden Schwermetalle. Eine noch stärkere und reine Quelle sind nach neuen Erkenntnissen Hanfsamen (nein, nicht die für die Haschproduktion!), erhältlich bislang nur im Postversand via Deutschland und Kanada. Diese Samen können im Frühstücksmüsli konsumiert werden. Wird die harte Schale des Hanfkorns schonend entfernt, verbleibt der ölhaltige Inhalt der Nuss, ein wohlschmeckendes, hochwertiges rungsmittel. Informationen und Bezugsadressen über www.stedtnitz.ch (Linkeria). Postadresse: stedtnitz.design your life, Im Wingert 9, 8049 Zürich, Tel. 044 341 32 30; E-Mail info@stedtnitz.ch

### Musical um aktuelle Themen

### **Teddy's Secret**

Die Berufsschule Aarau führt vom 19. Oktober bis 5. November ein besonderes Musical auf, das für Jugendliche hochaktuelle Themen auf die Bühne bringt: Selbstmord und sexuellen Missbrauch. Es ist laut den Veranstaltern geeignet, Schülerinnen und Schüler der Oberstufen für diese Thematik zu sensibilisieren. Informationen und Tickets im Internet: www.teddys-secret.ch. Unter dieser Adresse finden Lehrkräfte auch didaktisch aufbereitetes Material zum Projekt.

Impressum
BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat; 150. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

### Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
- Urs Schildknecht, Zentralsekretär
- E-Mail: u.schildknecht@lch.ch
- Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne E-Mail: a.strittmatter@lch.ch

Zentralsekretariat/Redaktion:

Ringstrasse 54, 8057 Zürich Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)

### Redaktion

- Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (dfm.), Redaktorin E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- · Peter Waeger (wae), Grafik/Layout E-Mail: p.waeger@lch.ch

Madlen Blösch (mbl.), Wilfried Gebhard, Thomas Gerber (ght.), Käthi Kaufmann, Ute Ruf, Martin Schröter (ms.), Adrian Zeller (aze.)

### Internet

www.lch.ch www.bildungschweiz.ch Alle Rechte vorbehalten.

### Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, 8057 Zürich Telefon 044 315 54 54, E-Mail: adressen@lch.ch Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.- pro Jahr) enthalten.

Jahresahonnement Studierende

Schweiz Ausland Fr. 95.50 Fr. 162.-Fr. 67.50

Einzelexemplare: jeweils zuzüglich Porto/MwSt. (ab 5 Exemplaren halber Preis) Fr. 12.-

### Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH E-Mail: adressen@lch.ch LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröter E-Mail: m.schroeter@lch.ch

### Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00 Anzeigenverkauf: Martin Traber E-Mail: martin.traber@kretzag.ch

ISSN 1424-6880

### Tagesschule «Fähre» in Meilen

Die Tagesschule «Fähre» ist eine private, von der IV und der Bildungsdirektion des Kantons Zürich anerkannte Tagessonderschule für Kinder mit Schulschwierigkeiten. – Auf Beginn des Schuljahres 06/07 planen wir die Erweiterung der Sekundarstufe I um eine 2. Kleinklasse. Zu diesem Zeitpunkt suchen wir eine

### Lehrperson für ein Pensum von 50% an unserer Sekundarstufe I

### Ihr Arbeitsgebiet

Unterrichten an beiden Kleinklassen der Sekundarstufe I (je maximal 7 SchülerInnen) in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrpersonen, der Schulleitung und den Fachlehrpersonen.

Planung und Organisation des Schulalltages der Sekundarstufe 1 und der Gesamtschule.

Weiterentwicklung der Sekundarstufe I zusammen mit den Lehrpersonen der Sekundarstufe I und der Schulleitung.

#### Sie bringen mit

Unterrichtserfahrung auf der Sekundarstufe I sowie Ausbildung in schulischer Heilpädagogik (diese kann ev. berufsbegleitend an der HfH erworben werden).

Engagierte, offene, mitgestaltende Persönlichkeit, die gerne im Team, aber auch selbständig arbeitet und bereit ist vermehrte Verantwortung zu übernehmen.

#### Wir bieten

Eine interessante, verantwortungsvolle Arbeitsstelle mit Entwicklungsmöglichkeiten.

Begleitung und Beratung durch Fachleute.

Ein kompetentes und kollegiales Team mit vielfältiger Erfahrung an der Stammschule.

Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien.

Wenn Sie an dieser vielseitigen und anspruchsvollen Arbeit interessiert sind, schicken Sie Ihre schriftliche Bewerbung an: Tagesschule «Fähre», z.H. Schulleitung, Marlies Degen/Mark Häusler, Bahnhofstrasse 10, 8706 Meilen.



### DIREKTION FÜR BILDUNG UND KULTUR DES KANTONS ZUG

Im **Amt für gemeindliche Schulen** ist auf Anfang Februar 2006 oder nach Vereinbarung die Stelle

### Verantwortliche(r) für Unterrichtsentwicklung (100%)

zu besetzen. Als Mitarbeiter/in der Abteilung für Schulentwicklung sind Sie verantwortlich für Bereiche der Unterrichtsentwicklung sowie für die konzeptionelle Bearbeitung von Lehrmittel- und Lehrplanbeschaffungen. Mittelfristig sind Sie für die Leitung der kantonalen Lehrmittelkommission vorgesehen. Sie übernehmen Projektleitungsaufgaben und Verantwortung für Projekte im Bereich der Unterrichtsentwicklung und koordinieren den Einsatz der kantonalen Fachberatungen.

Als ausgebildete Lehrperson verfügen Sie über mehrjährige Unterrichtserfahrung auf der Primarstufe und der Sekundarstufe I, eine fundierte Weiterbildung im Bereich Schulentwicklung und haben sehr gute Kenntnisse des kantonalen und regionalen Bildungswesens.

Detaillierte Angaben zu dieser anspruchsvollen Stelle finden Sie auf der Homepage des Kantons Zug unter www.zug.ch/stellen.

### Tagesschule «Fähre» in Meilen

Die Tagesschule «Fähre» ist eine private, von der IV und der Bildungsdirektion des Kantons Zürich anerkannte Tagessonderschule für Kinder mit Schulschwierigkeiten. – Auf Beginn des Schuljahres 06/07 planen wir die Erweiterung der Sekundarstufe I um eine 2. Kleinklasse. Zu diesem Zeitpunkt suchen wir eine

### Klassenlehrkraft (Sekundarstufe I, mit Ausbildung in schulischer Heilpädagogik)

### Ihr Arbeitsgebiet

- Unterrichten und führen einer Kleinklasse (maximal 7 SchülerInnen) in Zusammenarbeit mit Fachlehrkräften
- Planung und Organisation des Schulalltages der Sekundarstufe I und der Gesamtschule
- Weiterentwicklung der Sekundarstufe I zusammen mit den Lehrkräften der Sekundarstufe I und der Schulleitung

### Sie bringen mit

- Unterrichtserfahrung auf der Sekundarstufe I sowie Ausbildung in schulischer Heilpädagogik (diese kann evtl. berufsbegleitend an der HfH erworben werden)
- Engagierte, offene, mitgestaltende Persönlichkeit, die gerne im Team, aber auch selbständig arbeitet und bereit ist vermehrte Verantwortung zu übernehmen

### Wir bieten

- Eine interessante, verantwortungsvolle Arbeitsstelle mit Entwicklungsmöglichkeiten
- Begleitung und Beratung durch Fachleute
- Ein kompetentes und kollegiales Team mit vielfältiger Erfahrung an der Stammschule
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien

Wenn Sie an dieser vielseitigen und anspruchsvollen Arbeit interessiert sind, schicken Sie Ihre schriftliche Bewerbung an: Tagesschule «Fähre», z.H. Schulleitung, Marlies Degen/Mark Häusler, Bahnhofstrasse 10, 8706 Meilen.

Der Schweizer Tierschutz STS ist der Dachverband von 61 kantonalen und regionalen Tierschutzvereinen und sucht per sofort oder nach Vereinbarung



### eine/n Leiter/in Fachstelle Kinder- und Jugendtierschutz

### Ihre Aufgabe ist:

- Anlaufstelle für alle Anliegen und Fragen von Kids, Eltern, Sektionen etc.
- Aktuelle Fachstellen-Kampagnen kindergerecht aufbereiten
- Redaktion, Gestaltung und Layout des Krax-Magazins «Aktiv für Tiere» sowie weiterer Drucksachen, Give-aways etc.
- Bewirtschaftung der Homepage www.krax.ch
- Vorbereiten von Stellungnahmen, Positionspapieren und Konzepten
- Organisation und Durchführung von Projekten, Events, Kursen etc.
- Unterstützung des Schulprojekts und des Krax-Lehrers
- Terminplanung und Budgetführung

### Ihre Voraussetzungen:

Für diese anspruchsvolle und interessante Tätigkeit suchen wir eine initiative Persönlichkeit mit grafischem Flair und pädagogischen Fähigkeiten. Sie bringen gute Kenntnisse gängiger Grafikprogramme und MS-Office mit.

### Ihr Arbeitspensum:

Die Stelle entspricht einem 80%-Pensum.

Interessiert? In diesem Falle senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen mit Foto an die untenstehende Adresse. Für telefonische Auskünfte steht Ihnen unser Leiter des Ressorts Fachbereich, Herr Dr. med. vet. René Ringger (079 425 98 28), gerne zur Verfügung.

Schweizer Tierschutz STS

Personalbüro, Alice Wettach, Unterdorfstrasse 2A, 8507 Hörhausen alice.wettach@tierschutz.com / www.tierschutz.com



### Grünfutter

**Ute Ruf** 

### BILDUNG SCHWEIZ demnächst

### **Kunst und Lust**

Eine Wanderausstellung mit dem Titel «LeseKUNST – LeseLUST» geht auf Schweizerreise. BILDUNG SCHWEIZ nimmt dies zum Anlass, einen redaktionellen Schwerpunkt zu setzen: Er bringt Lesebiographien, Leseerfahrungen und Lesetipps. Und er gibt Antwort auf die Frage, weshalb Lesen für viele so schwierig ist.

### Wie hat Lesen Zukunft?

Computer, Internet, DVD, Handy, Walkman... Sind die neuen Medien schuld an den schwachen Leseleistungen der Kinder? Oder bergen sie gar Chancen, das Lese- und Schriftverhalten positiv zu beeinflussen? BILDUNG SCHWEIZ sprach mit Andrea Bertschi-Kaufmann, Leiterin des Zentrums Lesen an der Pädagogischen Hochschule Aargau.

### **Jugendmedienpreis**

Der LCH und das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) verleihen alle zwei Jahre den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis; BILDUNG SCHWEIZ bringt die Preisträgerinnen und Preisträger des Jahres 2005.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 25. Oktober.

Wisst ihr was? Ich bin umgeben von Grünen! Genauer: Von Gesundzeug-Futterern.

Ihr hättet heute meinen geschätzten Kollegen und Kolleginnen beim Lunchen zusehen sollen. Die eine schnitt mit grosser Innigkeit eine Salatgurke in Scheiben, die andere löffelte ein Süppchen, der grosse, bis anhin noch starke Mann schälte eine dicke Karotte und griff anschliessend in eine Reiswaffeltüte. Immerhin bestrich er das runde Teil mit «Le Parfait», wohingegen die Kolleginnen Waffeln nature vorziehen.

Das Gespräch drehte sich um Pyramiden. Ich war interessiert, konnte aber dann nicht mitreden, weil es sich um die Esspyramide handelte. Schokolade sei on top. Ich wär eigentlich auch dieser Meinung. Aber zuoberst hockten die schlechtesten Nahrungsmittel, erfuhr ich. Da erschien die Hauswartin mit einem Sack (ja, Sack, nicht Säckchen, war es ein Kilo?) geschnittenem Salat. Sie gab etliche Handvoll in eine Schüssel und goss Salatsauce darüber. «En Guete.»

Ich ging rüber ins alte Schulhaus. Dort köchelten im Lehrerzimmer selbstgemachte Ravioli auf der Herdplatte, eine Kollegin packte gerade ein Eiersandwich mit Majo aus, die dritte strich – seit Tagen bzw. Wochen – Galakäse aufs Brot. Sie hatte die Dreierreihe eingeführt mit Galakäschen, und da immer drei in einer Schachtel sind, muss sie nun zehn Schachteln aufessen. Zum weichen bleichen Galabrot noch was Knackiges: Sie biss herzhaft in einen Chicorée.

Eine Kollegin fehlte. Sie trägt Grösse 34, und die hat man nur, wenn man was zu sich nimmt? Genau: Ananas. Hans-Martins Hündli ass auch mit uns. Es steckte sein Näschen in Cesar, für Doggy-Gourmets, Lamm à la mediterranné. Und ich? Zog zuerst Ciabatta (Weissbrot!) aus der Tasche, dann Kalbfleischwurst (Versteckte Fette!) und Essiggürkli (Gemüse?).

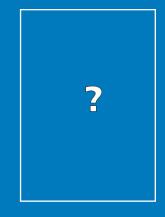
Irgendwann sagte Claudia, es sei von einem Schülergeburtstag noch ein Weggli mit Schoggistängeli übrig, aber da hatte ich bereits meinen Berliner verspeist. «Also, wer will?»

Niemand zeigte Interesse. Ich opferte mich.



Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu Laupenstrasse 11 • CH-3008 Bern Tel. 031 390 22 22 Fax 031 390 22 30 info@bfu.ch • www.bfu.ch



























Schade, dass Sie nicht alle bfu-Unterrichtsblätter kennen!

# Hier gehts tierisch gut weiter: WWW.Safetytool.ch

Das bfu-Programm «Safety Tool» enthält Unterrichtsblätter zur Sicherheitsförderung mit kopierfähigen Texten, Checklisten und Grafiken zu wiederkehrenden Themen aus dem Schulalltag.

